



Britta Martini / Irene Mildenerberger / Ilsabe Seibt (Hg.)

Warum soll mein Herze springen?

Neue geistliche Lieder und
Gedichte nach Paul Gerhardt



Mit einem
Geleitwort von
Margot Käßmann

velkd



Britta Martini/Irene Mildenerberger/Ilse Seibt (Hg.)

Warum soll mein Herz springen?

Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt

Britta Martini/Irene Mildenerberger/Ilisabe Seibt (Hg.)

Warum soll mein Herze springen?

**Neue geistliche Lieder und Gedichte
nach Paul Gerhardt**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Orthographie, Interpunktion und Zeilenlauf der Lieder und Gedichte wurden in
einigen Fällen durch die Herausgeberinnen geändert. Auch wurde auf eine
Strophenummerierung weithin verzichtet.

ISBN: 978-3-9810914-5-8

© Amt der VELKD, Hannover 2007

Alle Rechte vorbehalten

Das Copyright liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Redaktion: Hans Krech, Udo Hahn

Umschlaggestaltung: Reichert dtp+design, Dormagen

Satz: Sabine Rüdiger-Hahn, Sehnde

Notensatz: André Janischek, Görlitz

Druck: breklumer.de, Breklum

CD: Schlund electronic (www.schlund-electronic.de), Königswinter

www.velkd.de

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort Margot Käßmann	13
Vorwort Britta Martini, Irene Mildenberger, Ilsabe Seibt	15
SCHÖPFUNG	
Ein Glaubenslied Erwin Seifried	19
Morgenbibel Liebtraut Sarvan	20
Zuflucht Kathleen Furthmann	21
Von langer Hand Ilse Behl	22
psalm 282 – das altersbetrachtungsgebet Wolfgang Kopplin	23
Immer das Leben Thomas Neubauer	24
Morning has broken Klasse 6c des Heilwig-Gymnasiums Hamburg*	25
Himmel und Erde Christa Wißkirchen	37
Wunder Benigna Werthen*	40
Gott begegnen Brigitte Bertsch	41

BIBELLLIEDER

Was singen wir? – Zu Apostelgeschichte 17,24-26 Susanne Brandt	45
Erdenkind – Psalm 8 Okko Herlyn	46
Am Sonntag Jubilate Eva Zeller	48
Psalm 52 Esther-Beate Körber	49
Elias Morgenlied Susanne Brandt*	51
Auf dem Weg ins neue Land Klaus-Uwe Nommensen	52
Die Wartenden – Adventsgedanken zu Lukas 18,35-19,10 Gerhard Hopfer	54
Gleichnis – Lukas 12,16-21 Silke Leich	57
Zur Geschichte vom Barmherzigen Samariter Joachim Grössing*	59

KIRCHENJAHR UND GOTTESDIENST

Weihnachtslicht Reinhard Ellsel	65
Das ist wunderbar – Ein Weihnachtslied Mathias Jeschke	68
Maria lacht Ralf Diez	70
Geheimnisträger – Ein Weihnachtsgedicht Annegret Kunath	71

Weihnachten	
Gertrud-Marianne Schendel	72
Osternacht	
Martin Becker	73
Osterlied	
Andreas Horn	77
Einst kommt der Tag	
Matthias Hessenberg	78
Der Pfingstgeist	
Liselotte Lang	80
Introitus	
Matthias Richter	84
Aus dem Leben gegriffen – Rap	
Matthias Olk	85
Zum Eingang	
Hans-Jochen Röhrig	87
Laßt uns heut singen	
Ursula Beecken	89
Lied zur Taufe eines Kindes	
Paul Gerhardt Buttler	91
Lied zur Taufe mehrerer Kinder	
Paul Gerhardt Buttler	93
Ein Abendmahlslied	
Erwin Seifried*	95
Gott, Herr der Weite und Schönheit	
Horst Fritsch	96

GLAUBE UND ZWEIFEL

Leibhafter Psalm

Arnim Juhre 99

Du, Geglaubter

Beate Rola 100

das

Walter Prinz* 102

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen

Irmhild Oberthür 103

Warum soll mein Herze springen?

Susanne Brandt 104

Lange nach Ostern

Hannegret Bocké* 106

Lass von Gottes Geist dich trösten

Horst-Dieter Finke 107

Ich steh vor meinem Gott

Christa Wißkirchen 108

Liebeslied

Heinz Gerlach 111

Du bist der Schlüssel

Margot Beier 113

Unser Haus hab ich verlassen

Monika Latteck-Meitingen 114

Gottvertrauen, Kreuz und Trost

Christa Spilling-Nöker 116

Kleines Lied

Lisa Wiesler 118

Preislied auf die Liebe

Hellmut Rüter 119

Woran ich glaube Uwe Rahn	121
Alles – in Gedenken an Augustinus' Fruitio Dei Alexander Bayer	123
Tua res agitur Helmut Siedschlag	125
An meinen Engel Ingrid Misselwitz*	126
Maria Magdalena Gertrud-Marianne Schendel*	127
Im Widerstreit – Zweifeln, Glauben, Lieben Lothar Petzold*	128
Wer hält das aus Ulrike Modrack*	129
Der du uns umtreibst Peter Behnke	130
Fremde Michael Lippert	132
Thomaspsalm Martin Heider*	134
Sei zu uns zärtlich Martin Heider	135
Nach Paul Gerhardt Eva Zeller*	137
Ich möchte Jörg Pöhl	138
Wie kann ich dich empfangen hier? Mar Jana	139
Jesus, denke ich an dich Stefan Steiger	140

Gebet	
Franz Roesmann	141
Gott, gib allen, die dich bitten	
Esther-Beate Körber	143
Hoffnung	
Erika Ruckdäschel*	145
Wach auf	
Oliver Kohler	146
Mein Tag	
Brigitte Rosetz*	148
Zur Not	
Olaf Trenn	149
Vom Tod umgeben	
Erika Ruckdäschel	150

STERBEN, TOD UND EWIGES LEBEN

O Kind, wo bist du hingegangen?	
Maïke Manz	153
Trauerlied	
Michael Salewski	154
Grablied	
Eva-Maria Kemnitzer	156
Aufstehen	
Eckart Bücken	158
Auferstehung	
Renate Ibrahim	159
Ich bin gespannt auf meinen Tod	
Wilma Funck	160

In Gottes Stadt	
Ulrich Lieberknecht	161

VERZEICHNISSE

Lieder und Gedichte nach Textanfängen	165
Autorinnen und Autoren	167
Herausgeberinnen	169

ANHANG

Paul Gerhardt – Poet des Evangeliums	
Udo Hahn	172
Warum soll mein Herze springen?	
Die CD zum Buch – Ausgewählte Texte	175

* Ausgezeichnet mit dem „Paul-Gerhardt-Preis“ der VELKD.

Geleitwort

Der 400. Geburtstag von Paul Gerhardt hat in diesem Jahr viele Menschen bewegt. Friedrich Zeller hat ihn einmal den „gewaltigste(n) Tröster der evangelischen Christenheit überhaupt“ genannt. Paul Gerhardt ist nach Martin Luther der bedeutendste Liederdichter der Protestanten. Viele Menschen hat er beeinflusst: Kleine Leute vor Ort in ihren oft so bedrückenden Verhältnissen. Aber auch die so genannten Großen: Johann Sebastian Bach, Thomas Mann, Günther Grass, Gabriele Wohmann. Seine Verse gehören in den deutschen evangelischen Gesangbüchern zu den am häufigsten erscheinenden Texten, aber auch in der römisch-katholischen Kirche werden seine Lieder gesungen, ja in aller Welt finden sich seine Lieder.

Die Spiritualität der Kirche der Reformation war von Anfang an durch das Singen geprägt. Das müssen wir heute in Erinnerung rufen, denn nicht nur die Bibel und das Beten kennen viele Menschen in unserem Land nicht mehr, sie haben auch das Singen verlernt. Was für ein Verlust ist das. Wie kann ein Lied auf den Lippen trösten, wenn es mir die Sprache verschlägt! Und wie kann ich im Singen jubeln, wenn ich mich freue!

Etliche Lieder von Paul Gerhardt habe ich selbst als Kind sozusagen beim Kochen gelernt. Beispielsweise „Du meine Seele singe“, seine Aufnahme von Psalm 146, schmetterte meine Großmutter gerne in der Küche. Oder auch „Lobet den Herren, alle die ihn ehren (fürchten)“. Wenn ich diese Texte lese, höre und singe, kommt mir manches Mal auch die Erinnerung an unsere Küche in den Sinn, an die Großmutter, wie sie Gulasch kocht oder Rouladen, wie wir Gänsesülze fabriziert haben. Letzteres war wahrhaftig ein großer Akt und dauerte selbst lange genug für „Ich singe dir mit Herz und Mund“, alle 18 Strophen.

Zum Einschlafen habe ich meinen Kindern oft „Nun ruhen alle Wälder“ vorgesungen. Sie mochten besonders die Strophe 8, „Breit aus die Flügel beide“, die ja auch ein schönes Abendgebet für Kinder ist. Vor allem die letzte Zeile, „Dies Kind soll unverletzt sein“, ist für Eltern wie Kinder wunderbar. Als Klaus von Bismarck an einem schönen Maitag in Hamburg 1998 beerdigt wurde, haben wir auf dem Weg von der Kirche zum Friedhof alle fünfzehn Strophen von „Geh aus mein Herz und suche Freud“ gesungen. Und das passte! Das Lob der Schöpfung, „die Bäume stehen voller Laub“, aber eben auch die Rede von der „letzten

Reis“. Wenn in der Adventszeit „Wie soll ich dich empfangen“ angestimmt wird, dann wird auch Advent in meinem Herzen, ein Vorbereiten auf diese besondere Ankunft.

Paul Gerhardt hat es wie kein anderer Liederdichter vermocht, den Blick für die Schönheit, aber auch für das Leiden, die Lebensfreude und die Trauer beisammen zu halten. Denken wir an ein Trostlied wie „Befieh du deine Wege“. Ich kann nicht zählen, auf wie vielen Beerdigungen das mit der Gemeinde gesungen wurde. Und ich habe oft erlebt, dass Menschen mich hinterher gebeten haben, ihnen den Text zu geben. Sie wussten nicht, dass er im Gesangbuch steht, das ist sicher schade. Ihr Interesse zeigt, wie sie auch heute etwas an diesen Worten berührt hat. Auch mir geht das bis heute so: „Der Wolken Luft und Winden gibt Wege Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“ – was für ein wunderbarer Gedanke, eine Ermutigung, dass es auch in schwierigen Zeiten mit Gottes Hilfe weitergehen wird.

So habe ich gern die Aufgabe des Vorsitzes der Jury für die Gedichte und Lieder in der Nachfolge Paul Gerhardts übernommen. Das war ein spannender Prozess, der gezeigt hat: Auch 400 Jahre später gehört das Singen zum Zentrum der lutherischen Kirche und ihrer Spiritualität. Ich hoffe, einige Lieder werden ihren Weg in die Gemeinden finden, um zu trösten, zu jubeln, Gott zu loben und Gemeinschaft zu finden. Dazu gebe Gott reichen Segen.

Hannover, im September 2007

Dr. Margot Käßmann

Landesbischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und
Vorsitzende der Jury des Paul-Gerhardt-Preises der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)

Vorwort

„Warum soll mein Herze springen? Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt.“ Der Titel des vorliegenden Buches ist ein Zitat aus einem der hier veröffentlichten Texte. Paul Gerhardt dichtete 1653 sein Weihnachtslied *Fröhlich soll mein Herze springen*. Die produktive Auseinandersetzung mit Paul Gerhardt in heutiger Zeit verwandelt den mitreißenden Ausruf in eine bange Frage. Der Untertitel „...nach Paul Gerhardt“ kann bedeuten: im Sinne von, im Stil von, in der Nachfolge von Paul Gerhardt. „Nach“ kann aber auch rein temporal verstanden werden: Die hier veröffentlichten Texte sind authentische Beispiele geistlicher Dichtung 400 Jahre nach Paul Gerhardt.

Das Buch enthält eine Auswahl aus 851 Texten, die der Jury* des Paul Gerhardt-Preises der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) vorlagen. Zum 400. Geburtstag von Paul Gerhardt am 12. März 2007 schrieb die VELKD einen Preis für neue geistliche Gedichte und Lieder aus, die sich im Raum der von Paul Gerhardt ausgehenden spirituellen Tradition bewegen sollten. Dahinter steht die Überzeugung, dass Grunderfahrungen des Menschseins in Natur und Lebenslauf, in Leid und Krieg, in Bedrängnis und Hoffnung, wie sie in Paul Gerhardts Liedern ausgedrückt werden, heute neu zur Sprache gebracht werden können. Eine Anknüpfung an Paul Gerhardts formalästhetische Gestaltungskraft war erwünscht, erwartet wurden poetisch qualitätsvolle Texte.

Der ausgelobte Preis sollte in drei Abstufungen verliehen werden. Die Jury konnte sich zur Vergabe eines ersten, zweiten und dritten Preises allerdings nicht entschließen. Zu groß und zu heterogen war das Spektrum der eingesandten Texte in thematischer und formaler Hinsicht. Deshalb benannte die Jury ein Gremium, das aus den 851 Einsendungen fünfzehn preiswürdige und 50 bis 60 weitere Texte zur Veröffentlichung auswählen sollte. Die Namen der fünfzehn Preisträger sind im Inhaltsverzeichnis mit einem Sternchen gekennzeichnet.

Das Gremium der Herausgeberinnen hat seiner Textauswahl die Einzelbewertungen durch die übrigen Jury-Mitglieder zugrundegelegt. Ein weiteres Kriterium für die Textveröffentlichung ergab sich durch das breite Spektrum der verschiedenen Themen und Stilrichtungen der eingesandten Gedichte. Die Vielfalt der Themen haben die Herausgeberinnen in einem systematischen Inhaltsverzeichnis abgebildet. Die Vielfalt der Stilrichtungen reicht vom Rap (*Aus dem Leben gegriffen: one, two - move*, S. 85), vom Biblischen Erzähl lied in einer Art Rap-Stil (*Helft mir, helft mir doch*, S.

59; *Der Macher, er saß wie gewöhnlich*, S. 57) über Pop-Songs (*Wunderbar, das ist wunderbar*, S. 68; *Ostermacht, früh am Tag*, S. 73), Kinderlieder in Reihenform zum Weiterdichten (*Himmel und Erde*, S. 37), Psalmlieder (*Warum prahlst du, du Betrüger*, S. 49), Naturlyrik (*Flüder ist fast vorbei*, S. 20), reim- und metrumlose Lyrik (*Von langer Hand*, S. 22; *Du, Geglaubter*, S. 100), zeitgenössische Gedichte ohne Zeichensetzung (*Maria Magdalena*, S. 127) bis zum konventionellen, gereimten, metrisch strengem Text (*Fürbittlied: Gott, gib allen, die dich bitten*, S. 143) oder gar einem Akrostichon-Lied (*lass von gottes geist dich trösten*, S. 107). Ein Sonderpreis geht an das 34-strophige Gedicht *Morning has broken* (S. 25), das von einer Hamburger Schulklassse verfasst wurde und hier veröffentlicht wird.

Der vorliegende Band präsentiert die aus Sicht der Jury besten Texte, die zum Teil mit den eingereichten Melodien abgedruckt werden. Die Jury würdigt die eingesandten Lieder und Gedichte unabhängig von ihrem künstlerischen Niveau insgesamt als Spiegelung heutiger Frömmigkeit, Glaubensaussagen und Lebenserfahrungen. Auffallend ist, dass in den meisten der eingesandten Texte ein männliches Gottesbild als selbstverständlich vorausgesetzt und explizit benannt wird. Ein weiteres häufig vorkommendes Merkmal ist eine individualisierte, die Gemeinschaft ausblendende Gottesbeziehung, oft gepaart mit Schöpfungsllyrik und Naturfrömmigkeit. Möglicherweise ist dies als Nachwirkung einer einseitigen Deutung von Paul Gerhards Gedicht *Geh aus, mein Herz, und suche Freud* als subjektive Naturbetrachtung eines Individuums zu verstehen.

So stellen die hier veröffentlichten Texte einerseits dokumentarisch einen bestimmten theologischen und poetologischen status quo dar. Andererseits kann nicht ausgeschlossen werden, dass der eine oder andere Text, vielleicht auch zusammen mit seiner mit eingesandten und mitveröffentlichten Melodie zu einem Lied wird, das seinen Weg in die Gemeinden und den christlichen Alltag findet.

Hannover, im September 2007

Britta Martini, Irene Mildenberger, Ilse Seibt

* Die Jury: Prof. Dr. Gerhard Hahn (Regensburg), Prof. Dr. Jürgen Henkys (Berlin), Prof. Wolfgang Kabus (Augsburg), Prof. Dr. Hermann Kurzke (Mainz), Dr. Britta Martini (Görlitz), Dr. Irene Mildenberger (Leipzig), Pfarrer i. R. Heinrich Riehm (Heidelberg), Dr. Ilse Seibt (Berlin).

SCHÖPFUNG

Ein Glaubenslied

Erwin Seifried

Leben spricht in vielen Sprachen Gottes Fülle aus.
Steine, Blumen, Tiere, Menschen bilden Gottes Haus.
Gott ist Atem, Gott ist Leben, Gott ist Herz der Welt.
Seine Liebe ist die Quelle, die das All in Atem hält.

Deuten will uns Jesu Leben, wozu Gott uns schuf:
Hören üben, Glauben lernen, folgen seinem Ruf.
Gott ist Ja und Gott ist Amen, darauf steht die Welt.
Seine Liebe ist die Quelle, die das All in Atem hält.

Feiern dürfen wir das Leben, das uns Gott verheißt.
Eines Mutes, eines Sinnes, eins in seinem Geist.
Gott ist Trank und Gott ist Speise, von ihm lebt die Welt.
Seine Liebe ist die Quelle, die das All in Atem hält.

Morgenbibel

Liebetraut Sarvan

Flieder ist fast vorbei,
aber der Goldregen tropft noch,
violette Zwiebelkugeln
haben sich darunter geschoben
und der Weißdorn hat sich
in die Hecke verwoben.

Meine Morgenbibel ist der Garten
und ich lese Vers um Vers,
um den zu loben,
der sie geschrieben.

Ihr sollt sie lieben, meine Erde,

sagt es mit jedem Blumenwort,
und jedem Busch, der blüht,
jedem Vogel, der tönt
und jeder Wolke, die zieht.

Er schenkt sie uns immer und immer wieder
in den vielen Versen seiner Schöpfungslieder,
seine Erde.

Zuflucht

Kathleen Furthmann

dann aber sahen wir
den Schneestrauch verweilen im Wintermond
und verstanden woraus sein Warten gemacht:

eine Blüte ergab sich dem
Frühling der verschenkte sie
an den Sommer

und Gott wies ihr ein
Licht dahin sie
wachsen wollte

einen Regen reichte
er aus den Wolken
davon sie trank

und fiel
als ein Wind sie nahm
in Gottes Hände

Von langer Hand

Ilse Behl

Wie schnell ist Gott wie
unendlich langsam rutschen
die Massen Schnee
vom Dach
unter dem Hauch
heimlicher Erwärmung?
Jeder Giebel sah
über Nacht aus wie
das Kopfende eines
Bettes von
langer Hand
auch die Zähne eines eisigen Riesenmauls:
Fenster lugen blankäugig
verkleinerte Augen.
Eiszeit war. Langsam nun, langsam
wie Gottes Mühlen mahlen
der Kehraus weißer Pracht darunter aber
schon von langer Hand und
mühe los geplant
das Heer der Knospen, ein Ahnen:
So, hör ich sagen, schnell ist
Gott, so langsam. Amen

psalm 282
das altersbetrachtungsgebet

Wolfgang Kopplin

die wolken fließen übers haus
nach osten
ohne sinn

die vögel fliegen gradeaus

als wüßten sie
wohin

die bäume winken sanft
im kreis

die steine brök
keln stumm

das wasser spiegelt
wolkenweiß

und du
Herr
weißt warum

Immer das Leben

Thomas Neubauer

Möwen
Spielen im Wasser
Gott
Baut seine Bilder auf
Scheinbar, unscheinbar
Wie ein Kind

Muscheln, Bernstein
Versteckt er im Tang
Verstörenden Frühling
In den Augen der Greise

Vor dem Waldrand
Führen die Dünen
Zur Mühle
Von dort ein Pfad
Zum Leuchtturm zurück

Licht liegt wie ein Teppich
Auf den Liebenden
Im Sand
Bauen die Kinder daneben
Unscheinbar, scheinbar
Ihre Welt
Über die die Raubvögel kreisen

Denn
Der Tod ist wie Gott
Immer das Leben

Morning has broken

Klasse 6c des Heilwig-Gymnasiums Hamburg

1. Dank für die Tiere
Die uns umgeben
Große und kleine
Im Wasser, auf Land
So schön das Meer rauscht
So viele Fische
Alle so friedlich
Alle so bunt

2. Dank für das Leben
In Meer und auf Land
Auch in der Luft fliegt
Allerlei
Dank für die Sonne
Die uns ihr Licht schenkt
Und in der Nacht
Leuchtet der Mond

3. Dank für die Freude
Dank für die Farbe
Für die Vielfalt
Auf der Welt
Dank für die Sinne
Dank für den Körper
Mit dem wir leben
Ein Leben lang
von Babette

4. Die ersten Strahlen
der schönen Sonne
holen die Menschen
aus ihrem Schlaf.
Dank für die Frische
Dank für die Wärme
Dank für den Morgen
an diesem Tag

5. Jetzt ist der Tag da
mit seiner Schönheit.
Er bringt uns Liebe
und Freundlichkeit.
Dank für das Meer
in dem wir baden.
Dank für die Früchte
von jedem Baum

6. Bald bricht die Dämmerung
über dem Lande an.
Tiere und Menschen
suchen nun Ruh.
Dank für die Stille
an diesem Abend.
Dank für den Schlaf, der
über uns kommt

7. Nun ist die Nacht da,
samt ihrer Schwärze.
Nachtigalls Lieder
hören nun auf.
Alle Welt schlafet
in ihren Bauten.
Voll Freude wartend,
Morgen kommt bald
von Anna-Lea, Charly & Jule

8. Das Wasser fließt
Durch die Bahamas
Große Schiffe
Durchqueren das Meer
Dank für das Wasser
Dank für die Wellen
Dank für die Fische
In dem Meer

9. Die Pflanzen wachsen
Still am Bach
Vögel singen
Auf einem Ast
Dank für die Natur
Im Garten
Der Himmel ist blau
Die Pflanzen sind grün

10. Taglicht verklinget
Und die Nacht kommt
Eule wird schreien
In der Nacht
Dank für die Nacht
Dank für den Mond
Sterne leuchten
Schön ist die Nacht

von Paul, Henri & René

11. Die Vögel zwitschern,
Hoch auf den Bäumen.
Die Hasen hoppeln
Weit auf dem Feld.
Dank für die Tiere,
Dank für die Pflanzen,
Dank für die Sonne,
Die alles bescheint

12. Die Fische schwimmen
Weit draußen im Meer.
Die Möwen fliegen
Über sie her.
Die Pinguine
Rutschen ins Wasser
Von einem Eisberg
Direkt ins Meer

13. Die Nacht ist dunkel,
Der Mond steht oben
Die Sterne funkeln,
Über der Welt.
Dank für die Nacht,
Dank für die Sterne,
Dank für die Welt,
Die uns leben lässt

von Charlotte, Anncathrin & Levke

14. Dank für die Pflanzen
Die so schön blühen
Dank für die Tiere
Die uns so freun
Dank für den Himmel
Der so blau leuchtet
Mit unserm Lachen
Den ganzen Tag

15. Dank für das Wasser
Womit wir uns duschen
Und für die Sonne
Die uns dann wärmt
Und nun die Bäume
Spenden uns Schatten
Während wir schlafen
Und uns ausruhn

16. Dank für das Meer
Das so schön glitzert
Dank für das Wasser
Das wir trinken
Und für den Wind
Der so schön kühlt
Dank für den Sand
Der so schön wirbelt
von Toni & Marie

17. Lasst uns nun singen,
lasst es jetzt klingen,
die Vögel zwitschern
auch noch dazu.
Dank für die Lieder,
dank für die Stimme,
dank für die Noten,
die schön klingen

18. Fußball ist schön,
Fußball ist lustig,
es bringt viel Spaß
mit den Freunden.
Dank für die Spieler,
dank für die Fans,
dank für den Schiedsrichter,
der das Spiel pfeift

19. Schule ist spannend,
manchmal auch lustig,
sie ist sehr lehrhaft,
und wichtig.

Dank für die Lehrer,
dank für die Pausen,
dank für die Stunden,
die so schön sind

von Lucas, Roberto & Henning

20. Der Morgen ist schön,
die Sonne geht auf.
In der Baumkrone
Sitzt ein Vogel.

Dank für die Bäume,
Dank für das Licht,
Dank für das Tier,
das im Wald lebt

21. Am Morgen wachen,
die Menschen auf,
fröhliche Kinder
rennen heraus.

Dank für den Morgen,
Dank für die Menschen,
Dank für die Kinder
die draußen spielen

22. An den Blumen,
hat sich Tau angesetzt.
Tautröpfchen fallen,
in das Gras.

Dank für die Blumen,
Dank für den Tau,
Dank für das Gras,
das grün ist

von Antonia, Nele & Lily

23. Der Tag erleuchtet
Morgens früh rot,
Vögel sind auch da
zwitschern ein Lied.
Die Menschen freun sich
singen und tanzen,
die Sonne scheint schön
was für ein Tag

24. Der Tag erleuchtet
Morgens früh rot,
Tropfen von Blättern
Fallen herab.
Vögel die zwitschern
Im Morgengrauen,
Nebel entschwindet
vom Wiesenrain

25. Sanft fallen Tropfen
Ins tiefe Meer hinein,
die Sonne leuchtet
ihren Sonnenschein.
Die Tiere sie springen
Das Wasser ist ruhig,
langsam wird's dunkel
was für ein Tag

von Rosanna & Alena-Sophie

26. Ich steh am Fenster,
die Sonne strahlt
mir ins Gesicht.
Das Tal erwacht,
Dank für die Frische,
Dank für die Tiere,
Dank für den Tag,
dass alles beginnt

27. Ein Vogel fliegt
zu seinem Nest,
und er füttert
seine Kleinen.
Dank für die Kinder,
dank für die Eltern,
dank für die Vögel,
die der Ast stützt

28. Die Kinder laufen
zu ihrer Schule,
und die Glocke
klingelt um acht.
Dank für die Schüler,
dank für die Lehrer,
dank für die Schule
und alles ist toll

von Annabell, Anna-Lea & Miriam

29. Die Sonne scheint schön,
den ganzen Morgen.
Sie ist gemütlich,
wunderbar warm.
Dank für die Sterne,
dank für den Himmel,
dank für den Mond,
der leuchtet auch nachts.

30. Schön Wellen rauschen,
über dem weiten Meer.
Fische die tollen,
am Meeresgrund.
Dank für die Fische,
dank für die Wellen,
dank für die Brandung,
die wunderschön rauscht

31. Die Sinne denken,
immer und ewig.
Die Ohren hören,
was gesagt wird.
Dank für den Mund und
dank für Gefühle,
dank für die Nase,
die alles riecht

32. Ganz viele Tiere,
auf Erden spielen.
Füchse und Rehe,
sind auch dabei.
Dank für die Vögel,
dank für die Pferde,
dank für die Esel,
die machen I-A.

33. Die ganze Natur,
sie ist so wunderbar bunt.
Bäume und Büsche,
und Blumen dabei.
Dank für die Bäume,
dank für die Büsche,
dank für die Blumen,
die so farbenfroh

34. Der Mensch hat viel Spaß,
in seinem Leben.

Er hat auch Freunde,
von fern und nah.

Dank für die Kinder,
dank für die Eltern,
für die Familie,
die zusammen ist

von Theresa

Himmel und Erde

Christa Wißkirchen

1. Him-mel und Er-de, schau sie dir an! Son-ne und Wol-ken, freu dich da-ran!

1-5. Pflü - cke dein Le-ben heu - te und hier, und sag dem Schöp - fer dan -

- ke da - für!

2. Berge und Flüsse, schau sie dir an!
Wälder und Wiesen, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

3. Blüten und Gräser, schau sie dir an!
Schnecken und Käfer, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

4. Äpfel und Birnen, schau sie dir an!
Beeren und Nüsse, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

5. Hunde und Katzen, schau sie dir an!
Fische und Vögel, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

(nach Belieben weitere Strophen)

Himmel und Erde

Christa Wißkirchen

Himmel und Erde, schau sie dir an!
Sonne und Wolken, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

Berge und Flüsse, schau sie dir an!
Wälder und Wiesen, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

Blüten und Gräser, schau sie dir an!
Schnecken und Käfer, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

Äpfel und Birnen, schau sie dir an!
Beeren und Nüsse, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

Hunde und Katzen, schau sie dir an!
Fische und Vögel, freu dich daran!
Pflücke dein Leben heute und hier,
und sag dem Schöpfer danke dafür!

(nach Belieben weitere Strophen)

Wunder

Benigna Werthen

Wie ein zarter Flügelschlag,
wie ein Schmetterling ganz leicht,
kündigt sich das Wunder an,
das noch im Verborgenen lag.

Dieses feine weiche Beben,
kannst es erst noch gar nicht fassen,
legst die Hand schnell auf den Bauch,
fühlst tatsächlich warmes Leben.

Einzigartiger Moment,
wenn ein Kind sich in dir regt
und der Himmel sich bewegt,
weil er dies Erzittern kennt.

Von den Wundern dieser Welt
ist es dieser Augenblick,
der die Sprache dir verschlägt
vor dem Wirken deines Herrn,
vor dem Wunder, teil zu haben,
wenn ein neuer Mensch entsteht.

Gott begegnen

Brigitte Bertsch

Gott, Du bist mir begegnet
in meiner kleinen Welt.
Berührt, beglückt, gesegnet
hast Du mich, ganz beseelt.

Du kamst, ich konnt's nicht fassen,
warst unvermittelt da,
konnt's nur geschehen lassen –
Du warst mir nah, so nah.

Ich möcht Dich wieder spüren,
Dich, Gott, ganz nah bei mir,
versuch's herbeizuführen,
doch Du entziehst dich mir.

Du bist, so will's mir scheinen,
ein wirklich seltner Gast,
machst rar Dich bei den Deinen,
die Du gerufen hast.

Doch seh ich Deine Zeichen,
wenn ich mich öffne Dir,
das muss mir vorerst reichen
auf meinen Wegen hier.

Wenn Sturm und Wellen toben,
wenn durch ein Wolkendach
ein Lichtstrahl dringt von oben,
leb ich durch Dich ganz wach.

Begegnung, die uns glückte,
ein Trost in hellem Lied,
im Herbst – Wälder geschmückte,
Du bist's, durch den's geschieht.

Ich weiß in Deiner Hand mich,
auch wenn Du lange schweigst
und wenn ich wart vergeblich,
dass Du Dich wieder zeigst.

Für Dich, Gott, will ich singen,
kann mit Dir fröhlich sein
und über Mauern springen,
Du lässt mich nicht allein.

Du wirst mir neu begegnen,
darauf kann ich vertraun,
mir nah sein und mich segnen.
Auf Dich, Gott, will ich baun!

BIBEL LIEDER

Was singen wir?
Zu Apostelgeschichte 17,24-26

Susanne Brandt

Gott braucht keine Tempel,
mit Händen gemacht.
Schöpfer ist er,
Schöpfer von Himmel,
Wasser und Land,
Atem in uns.
Was wirken wir mit Menschenhand?

Gott braucht keine Dienste
nach menschlichem Maß.
Maßlos ist er.
Maßlose Liebe
für diese Welt,
nirgendwo fern.
Wer spürt, dass er sich zu uns stellt?

Gott braucht keine Bilder
aus Silber und Stein.
Liebe bewegt,
Liebe strahlt anders,
Licht ist ihr Kleid,
mutig ihr Lied.
Was singen wir in dieser Zeit?

Erdenkind

Psalm 8

Okko Herlyn

Refrain:

Erdenkind, das du ins Leben geküßt,
Samenkorn, das du mit Segen begießt.
Altes Geäst, dem du Atem schenkst.
Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst?

Herr, Gott, unser Herrscher,
herrlich ist dein Name.
Himmel und Erde und Grün und Getier
singen von dir.

Neugeborene Münder,
kleiner Kinder Schreien
liebst du. Doch jedes Kanonengebrüll
ist dir zuviel.

Schau ich in den Himmel,
trink vom Schein der Monde,
wandere durch eine Sternennacht,
die du gemacht.

Du hast ihn wenig
geringer gemacht als Gott,
hast ihn mit Würde und Schönheit gekrönt,
mit Wundern verwöhnt.

Du gabst dein Eigen
ihm zu treuen Händen,
Vieh und Wild, Vögel und Fische im Meer,
Erdreiche schwer.

Refrain:

Erdenkind, das du ins Leben geküßt,
Samenkorn, das du mit Segen begießt.
Altes Geäst, dem du Atem schenkst.
Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst?

Am Sonntag Jubilate

Eva Zeller

Laßt klingen das Saitenspiel
zu Psalter und Harfe
und Instrumenten schön

Laßt hören Louis
Armstrongs gestopfte
heisergeflehte Trompete

Zieht alle Register Zungen- und
Lippenpfeifen Bläser und Streicher
und die jubelnde Vox humana

Singt mit wenn alles singt
wohlauf und singet schön
und wer nicht singen kann

erbitte flehentlich
den güldnen werten edlen
Fried in unserm Vaterland

und daß nach
soviel Blutvergießen
Freudentränen fließen

Psalm 52

Esther-Beate Körber

Warum prahlst du, du Betrüger,
Der du sitzt im Schoß der Macht
Und dich aufführst wie ein Sieger,
Der des Unterlegnen lacht?
Weißt du nicht, daß das Erbarmen
Gottes über uns noch währt,
Der nicht Recht in Unrecht kehrt,
Sondern Recht verschafft den Armen?
Willst Du ewig uns verschrein
Und ein falscher Richter sein?

Deine Zunge sucht nach Schaden;
Weil es deinem Vorteil nützt,
Hast du Fluch auf uns geladen,
Beugst das Recht, das uns beschützt.
Falsche Zeugen zu bestechen,
Hast du Geld und Macht genug;
Was man redet ohne Trug,
Wird verurteilt als Verbrechen.
Falsche Zunge, die da spricht!
Aber Gott verläßt uns nicht.

Darum wirst du bald zerschlagen
Wie das Holz im späten Jahr,
Und wir werden staunend sagen:
Seht ihn, der so mächtig war,
Der auf seinen Reichtum baute
Und die Macht, die Schaden tut!
Wozu ist es jetzt noch gut,
Daß er nicht auf Gott vertraute?
Kinder werden es verstehn:
Ja, durch Gott ist das geschehn.

Doch der Baum des Rechts wird bleiben,
Grünend in der Heiligkeit,
Und noch neue Knospen treiben,
Frucht für eine späte Zeit.
Unser Danklied wird dir klingen,
Gott, der unser Leben liebt
Und uns Kraft zur Heilung gibt.
Unter vielen laß uns singen,
Wo man sich auf dich verläßt:
Gottes Treue steht noch fest!

Melodie: Sollt ich meinem Gott nicht singen

Elias Morgenlied

Susanne Brandt

Ein leises Wort hat mich gelockt
aus dunkler Nacht und Not.
„Steh auf! Der Tisch ist dir gedeckt
mit Wasser und mit Brot.“

Ein leises Wort, ein starkes Wort –
wer redet mich so an?
Wer glaubt, dass ich mit neuer Kraft
den Tag beginnen kann?

Ich stehe auf, ich fall zurück.
Es bleibt: Das Wort gilt mir.
„Steh auf und iss! Denn schau, es liegt
ein weiter Weg vor dir.“

Ein weiter Weg, ein hoher Berg –
nur langsam wächst der Mut.
Ein leises Wort, ein Botenwort –
ich ahne: Es ist gut.

Auf dem Weg ins neue Land

Klaus-Uwe Nommensen

Auf dem Weg ins neue Land,
in der Wüste Gottes Hand,
aus dem Feuer Gottes Mund,
hört: Ein neuer Bund.

Erstens sei versprochen,
niemanden zu unterjochen,
nicht zu knebeln und zu knechten,
unter Willkür zu entrechten.

Auch sei zu verwehren,
Menschmaß und -macht zu ehren,
die sich selbst zum Himmel rühmen,
Vorteil, Geld und Kraft verblümen.

Drittens sei befohlen,
nicht das Letzte rauszuholen,
zu erschöpfen jedes Leben,
sondern Zeit zum Ruhen geben,

viertens festzulegen,
zu umsorgen und zu pflegen,
die dich einst geboren haben,
Nahrung, Schutz und Wärme gaben.

Fünftens sei verboten,
je ein Wesen auszurotten,
Recht auf Leben sei zu schätzen,
nicht zu quälen, zu verletzen.

Auf dem Weg ins neue Land,
in der Wüste Gottes Hand,
aus dem Feuer Gottes Mund,
hört: Ein neuer Bund,

sechstens auszumachen,
Liebesfeuer zu entfachen,
in den Nächten warm zu halten,
was droht, schleichend zu erkalten,

siebtens festzustellen,
niemand um sein Recht zu prellen,
nicht ein Wohlstand über Leichen
einverleiben und erschleichen.

Achtens unbestritten,
weiße Westen zu verbieten,
die die eigne Blöße decken,
innen Lüge, schwarze Flecken,

neuntens zu erklären,
Menschen Zuflucht zu gewähren,
Haus und Habe, Nachbarn, Bleibe.
Hass und Angst sie nicht vertreibe.

Schließlich kundgegeben
Jedem Wesen Recht auf Leben.
Teilen anstatt Gieren, Raffén.
Gott wird zur Genüge schaffen.

Auf dem Weg ins neue Land,
in der Wüste Gottes Hand,
aus dem Feuer Gottes Mund,
hört: Ein neuer Bund.

Die Wartenden
Adventsgedanken zu Lukas 18,35-19,10

Gerhard Hopfer

ER kommt nicht mehr!
– Oder doch?

Irgendwo
auf einem Baum
wartet noch immer Zachäus.

Die Menschenmenge,
die die Ränder der Straßen säumte,
löst sich auf.

Empfangsräume leeren sich, –
werden feilgeboten
und umfunktioniert,
– oder verfallen...

Regelmäßig
kommen die Daten
der Börse;
– aber das Defizit bleibt.

*„Wachet, denn Ihr wisset
weder Tag noch Stunde...“*

Illuminierte Straßen:
Blendende Lichtflut,
die das Dunkel verdeckt. –

Der Umsatz steigt,
und die Armut versteckt sich...

Die Schreie des Blinden
werden vom Lärm verschluckt.

Kommt ER nicht mehr,
den wir erwarten?

„Der Wind weht, wo er will...“

Hörst du IHN –
dort oben auf dem Ast
im Rauschen der Blätter?

Leise spricht er zu dir,
sehr leise...:

*„...steig eilend herunter,
denn ich muss
heute
in deinem Hause
einkehren“...*

„– DU – bei mir?“ ...

Stark ist der Terror
der Finsternis.

Ob sie sich auftun,
die Augen des Blinden?

„HERR, dass ich sehen kann...!“

„Ja, komm, Herr Jesu!“

*„Die Gnade...
... sei mit allen!“*

Gleichnis Lukas 12,16-21

Silke Leich

Der Macher, er saß wie gewöhnlich
an seinem Rechner bei einem Tee
und prüfte, wie er es täglich tat,
seine Bilanzen am PC,
womit er, wie immer, um Mitternacht
durch sein wollte,
und lächelte halb zufrieden und sprach

zu sich in Gedanken: „Mir bleibt die Kontrolle;
denn wenn ich die kommenden Wochen
und Jahre so mutig wie heute bin,
doch eben so bedächtig,
dann steigert sich der Gewinn
vielleicht um das Tausendfache
und meine Rendite steigt,

auch wegen des vorsorglichen Abbaus
von Arbeitsplätzen zur rechten Zeit,
so hoch, dass ich einst in Sicherheit
das Alter genießen kann,
mein Geld in der Schweiz
und mein Wohnsitz im Süden,
dann fange ich zu leben an.“

„Was du nicht sagst!“, so trat wie ein Hauch
eine Antwort an ihn heran,
so plötzlich und unerwartet, dass er
nicht einmal erschrecken kann.
Dann aber fröstelt es den Macher
im Innersten:
Er starrte seinen Besucher an
und erkannte ihn.

Wir wissen nicht, ob sie sich unterhielten,
der Macher, auf einmal ganz ohne Macht,
und jener Besucher, den auch wir fürchten,
der den Macher besuchte um Mitternacht
und ihn hinführte, wohin er nicht wollte,
wohin auch wir wohl nicht wollen werden,
wenn er einst zu uns kommt, um uns zu besuchen:
in unserer letzten Stunde auf Erden.

Vielleicht sprach der Besucher zum Macher
ein Wort wie „Es ist nicht des Lebens Sinn,
bloß ein Vermögen anzuhäufen,
niemandem als sich selbst zum Gewinn.
Kannst du dir dein Leben zurück damit kaufen,
nun, da es abgelaufen ist?
Was nützt es euch Menschen, die Welt zu gewinnen,
wenn ihr dadurch euer Leben einbüßt?“

Zur Geschichte vom Barmherzigen Samariter

Joachim Grössing

Hilferuf (Lied des Überfallenen; der „Hilferuf“ wird zusammen mit dem Refrain zwischen den Strophen von „Keine Zeit“ wiederholt.)

Helft mir,
helft mir doch,
will denn keiner
bei mir sein
schaut nicht weg,
geht nicht vorbei
lasst mich nicht allein.

Keine Zeit (Lied der Vorübergehenden)

Refrain:
Keine Zeit, keine Zeit, tut mir leid
keine Zeit, tut mir leid, keine Zeit
tut mir leid, keine Zeit, tut mir leid,
tut mir leid, tut mir leid, keine Zeit

Priester:
Ich möchte ihm gern helfen, dem schwerverletzten Mann,
entsetzlich, wie er blutet und sich nicht rühren kann,
ich sehe ihn dort liegen und er tut mir sehr leid,
doch trotzdem muss ich weiter, denn ich hab keine Zeit.

Refrain:
Keine Zeit, keine Zeit, tut mir leid...

Tempeldiener:

Die Räuber, die sind sicher noch in der Gegend hier,
und wenn ich ihm jetzt helfe, wer garantiert es mir,
dass sie nicht wiederkommen und dann, dann geht's mir
schlecht,
denn ich als nächstes Opfer – das wäre ihnen recht.

Refrain:

Keine Zeit, keine Zeit, tut mir leid...

Tempeldiener:

Jetzt schnell an ihm vorüber, ich schau einfach nicht hin,
es ist ja auch nicht meine Schuld, dass ich in Eile bin.
Zwar höre ich ihn rufen, doch stelle ich mich taub,
ich schau zur andren Seite und mach mich aus dem Staub.

Refrain:

Keine Zeit, keine Zeit, tut mir leid...

Du kommst mir nahe (Lied des barmherzigen Samariters)

Refrain:

Du kommst mir nahe
mit deinem Rufen,
ich hör dich weinen,
weiß, du brauchst Hilfe,
du kommst mir nahe
mit deinem Rufen,
ich hör dich weinen,
ich helfe dir.

Ich seh dich liegen
du siehst nicht gut aus
kannst dich nicht rühren
und du hast Schmerzen
es ist gefährlich
und auch so einsam
an diesem Ort hier
kannst du nicht bleiben

Refrain:

Du kommst mir nahe
mit deinem Rufen...

Erst nehm ich Wein
aus meiner Flasche,
betupf die Wunden
und mach sie sauber.
Das brennt ein bisschen
doch bald vergeht es.
ich geb mir Mühe
und bin behutsam

Refrain:

Du kommst mir nahe
mit deinem Rufen...

Und dann das Öl drauf
und gut verschmieren, -
das hilft beim Heilen
wie eine Salbe.
Jetzt nehm ich Tücher,
die sind noch sauber,
verbinde alles -
dann nichts wie weg hier.

Refrain:

Du kommst mir nahe
mit deinem Rufen...

Trink erst noch Wasser,
das wird dich stärken.
Und dann versuch ich,
dich aufzurichten.
Mein Esel trägt dich
zum nächsten Gasthaus,
da bist du sicher,
kannst dich erholen.

Refrain:

Du kommst mir nahe
mit deinem Rufen...

KIRCHENJAHR UND GOTTESDIENST

Weihnachtslicht

Reinhard Ellsel

Refrain

Du, Licht der Welt, zur Welt ge - kom - men, wir
se - hen stau - nend Dei - nen Stern, Dei - nen Stern. Wir stau - nen, hof - fen,
lau - fen, kom - men zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Strophen

Wie zart, wie schwach, ein klei - nes Kind, bei dem doch al - le Kräf - te sind.

2. Wie müd, wie arm die Hirten sind;
sie laufen dennoch zu dem Kind.
3. Wie weit der Weg und unbequem;
die Weisen gehn nach Bethlehem.
4. Wie fern, wie arm mein Herz auch ist,
zu ihm kommt dennoch Jesus Christ.

Weihnachtslicht

Reinhard Ellsel

Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen,
wir sehen staunend Deinen Stern.
Wir staunen, hoffen, laufen, kommen
zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Wie zart, wie schwach, ein kleines Kind,
bei dem doch alle Kräfte sind.

Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen,
wir sehen staunend Deinen Stern.
Wir staunen, hoffen, laufen, kommen
zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Wie müd, wie arm die Hirten sind;
sie laufen dennoch zu dem Kind.

Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen,
wir sehen staunend Deinen Stern.
Wir staunen, hoffen, laufen, kommen
zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Wie weit der Weg und unbequem;
die Weisen gehn nach Bethlehem.

Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen,
wir sehen staunend Deinen Stern.
Wir staunen, hoffen, laufen, kommen
zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Wie fern, wie arm mein Herz auch ist,
zu ihm kommt dennoch Jesus Christ.

Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen,
wir sehen staunend Deinen Stern.
Wir staunen, hoffen, laufen, kommen
zu Dir, denn Du bleibst uns nicht fern.

Das ist wunderbar Ein Weihnachtslied

Mathias Jeschke

Wunderbar, das ist wunderbar:
Was in Bethlehem geschah!
Gottes Sohn
kam vom Thron
auf die dunkle, kalte Erde,
so daß es auf ihr Friede werde.

Wunderbar, das ist wunderbar:
Schnell waren die Hirten da.
Staunten schwer,
jauchzten sehr
über dieses kleine Kind
inmitten Esel, Stroh und Rind.

Wunderbar, das ist wunderbar:
Wer im Stall das Kind ansah,
wußte gleich,
daß das Reich
Gottes mit dem Kind im Arm
Marias seinen Anfang nahm.

Wunderbar, das ist wunderbar:
Den Vater lobt die Engelschar
mit dem Lied:
Lieb und Fried
ist das, was Gott allen schenkt,
damit er unsre Schritte lenkt.

Wunderbar, das ist wunderbar:
Unser König ist jetzt da!
Dich, den Herrn,
Morgenstern,
loben wir mit Mund und Händen,
ja, du wirst unsre Herzen wenden.

Maria lacht

Ralf Diez

Maria lacht,
wie stolze Mütter lachen,
über ihren Sohn,
den sie tragen darf.

Jesus lacht,
wie getragene Kinder lachen,
mit seiner Mutter,
die ihn hält und trägt.

Beide lachen
und zeigen der Welt,
wie es ist und bleibt,
Freude zu erleben.

Das Lachen
der beiden
ein Zeichen von
Weihnachten.

Geheimnisträger
Ein Weihnachtsgedicht

Annegret Kunath

Der längst durch Zeit und Ort und alle Räume geht
Der mein Gebundensein an Ort und Stelle sieht

Der Möglichkeiten wie von langer Hand in mir geplant
Der sanft durch Tag und Träume redet und ermahnt

Der Wege für mich schaffen will wo keine sind
Wird nun vor meinen Augen Mensch und kleines Kind

Wird nun zu meinen Händen Kind und menschlich klein
Will so von mir gehalten und getragen sein

Wie ein Geheimnis fremd und schwer zu sagen
Doch so von mir gehalten und getragen

Weihnachten

Gertrud-Marianne Schendel

Ewiges will endlich werden so wie wir
Die wir gehen müssen in die Dunkelheit
Ewiges will bei uns sein in Einsamkeit
Ewiges will hilflos leben so wie wir

Ewiges, du willst der Weg des Lebens sein
Du verschenkst dein Ewigsein an diese Welt
Auf dass selbst auch zarte Kinderhoffnung hält
– Endlich, Ewiges, kann ich nun endlich sein

Osternacht

Martin Becker

Os - ter - nacht, früh am Tag, such - ten sie, wo er lag,
doch sie fan - den den Herrn auf - er - stan - den!
Kei - ner weiß, wie's ge - schah, nur ein En - gel saß da,
die - ser sprach: Je - sus lebt! Hal - le - lu - ja!

2. Große Angst bei den Fraun,
Jünger ohne Vertraun,
ihnen gilt es den Glauben zu wecken.
Jesus zeigt seine Macht,
und das Feuer entfacht.
Geist bewegt unsre Welt!
Halleluja!
3. Jeden Tag, jede Nacht
wird Gott neu umgebracht;
trotzdem wird unser Herr auferstehen
gegen Leiden und Tod,
für den Frieden mit Gott,
für die Liebe in uns!
Halleluja!

4. Für ein Leben, das lohnt
und wo jeder gern wohnt,
da gebietet uns Gott aufzustehen
und mit Frieden und Recht
von Geschlecht zu Geschlecht
Gottes Schöpfung zu wahren!
Halleluja!

Osternacht

Martin Becker

Osternacht, früh am Tag,
suchten sie, wo er lag,
doch sie fanden den Herrn auferstanden!
Keiner weiß, wie's geschah,
nur ein Engel saß da,
dieser sprach: „Jesus lebt!“
Halleluja!

Große Angst bei den Fraun,
Jünger ohne Vertraun,
ihnen gilt es den Glauben zu wecken.
Jesus zeigt seine Macht,
und das Feuer entfacht.
Geist bewegt unsre Welt!
Halleluja!

Jeden Tag, jede Nacht
wird Gott neu umgebracht;
trotzdem wird unser Herr auferstehen
gegen Leiden und Tod,
für den Frieden mit Gott,
für die Liebe in uns!
Halleluja!

Für ein Leben, das lohnt
und wo jeder gern wohnt,
da gebietet uns Gott aufzustehen
und mit Frieden und Recht
von Geschlecht zu Geschlecht
Gottes Schöpfung zu wahn!
Halleluja!

Osterlied

Andreas Horn

Ostern ist von allen Festen
mir das allerliebste Fest,
weil Gott seine Frühlingsblumen
mir zum Zeichen wachsen lässt.
Jede Blüte kündigt an,
dass Gott Leben schaffen kann.

Grüne Pfeile aus der Erde
drängen überall ans Licht.
Freundlichkeit aus Sorgenfalten
zeichnet Gott in mein Gesicht.
Jeder Morgen kündigt an,
dass Gott Leben schaffen kann.

Er hat ein ganz neues Leben
mitten in die Zeit gestellt.
Jesus Christus setzt er gegen
alle Winter dieser Welt.
Jeder Sonntag kündigt an,
dass Gott Leben schaffen kann.

Wenn ich sterben muss, so weiß ich,
dass Gott in der letzten Nacht
aus dem ausgehauchten Leben
einen neuen Menschen macht.
Jeder Frühlingstag zeigt still,
dass mich Gott neu schaffen will.

Melodie: Tut mir auf die schöne Pforte

Einst kommt der Tag

Matthias Hessenberg



1. Einst kommt der Tag, einst kommt die Zeit, da Got-tes
Geist die Welt be - freit, und aus dem Schat - ten
tre - ten die Träu - mer und Pro - phe - ten.

2. Ach, dass es auch bei uns so wär!
Ach, käm in einem Lichtermeer
dein guter Geist hernieder
auf Schwestern und auf Brüder!
3. Denn wenn der Geist, das klare Licht,
aus unserm Tun und Lassen spricht
zum Heil für Land und Leute,
dann ist der Tag schon heute.
4. Komm, guter Geist! Jetzt ist die Zeit;
versöhne, was durch Eitelkeit,
durch unser kleines Wissen,
durch unsre Angst zerrissen.
5. Komm, Tröster, dass wir allesamt
erleuchtet sind und hell entflammt.
Dann wird in deinem Namen
die Welt gerettet. Amen.

Einst kommt der Tag

Matthias Hessenberg

Einst kommt der Tag, einst kommt die Zeit,
da Gottes Geist die Welt befreit,
und aus dem Schatten treten
die Träumer und Propheten.

Ach, dass es auch bei uns so wär!
Ach, käm in einem Lichtermeer
dein guter Geist hernieder
auf Schwestern und auf Brüder!

Denn wenn der Geist, das klare Licht,
aus unserm Tun und Lassen spricht
zum Heil für Land und Leute,
dann ist der Tag schon heute.

Komm, guter Geist! Jetzt ist die Zeit;
versöhne, was durch Eitelkeit,
durch unser kleines Wissen,
durch unsre Angst zerrissen.

Komm, Tröster, dass wir allesamt
erleuchtet sind und hell entflammt.
Dann wird in deinem Namen
die Welt gerettet. Amen.

Der Pfingstgeist

Liselotte Lang



2. Du bist wie Wind, wie eine frische Brise,
die uns aufatmen lässt und uns beglückt.
Du lässt zur Chance werden selbst die Krise,
Erlebtes wird ins rechte Licht gerückt.
3. Du bist wie ein Magnet, der Eisenspäne
vom Chaos bringt zu schöner Harmonie.
So ordnest du auch unsre Lebenspläne,
du überbietest und vollendest sie.
4. Du bist wie Feuer, das die Herzen läutert
und ausbrennt, was vor dir nicht kann bestehn.
Du kommst als Tröster, da wo wir gescheitert,
so dass wir wieder neue Zukunft sehn.
5. Du tränkst wie Wasser ausgedörrte Fluren,
dass aufsprießt Hoffnung und Lebendigkeit
und wir beglückt entdecken Gottes Spuren
in unserm Leben, aber auch weltweit.

6. Du bist wie Licht, das aufscheint in den Nächten,
im finstern Tal uns sicher gehen lässt.
Du hörst Gebete, wo wir's nimmer dächten,
und wandelst unsre Mühsal in ein Fest.

7. Du fährst als Kraft in unsre müden Glieder
und spornst uns an zum Dienst für Gottes Reich.
Durch dich erfahren wir Gottes Nähe wieder,
die Wahrheit seines Worts „Ich bin bei euch.“

Der Pfingstgeist

Liselotte Lang

Komm, heilger Gottesgeist, durchwehe
das Haus der Kirche und berüh auch mich.
Lass uns aufs Neue spüren Gottes Nähe!
Komm, heilger Gottesgeist, wir brauchen dich.

Du bist wie Wind, wie eine frische Brise,
die uns aufatmen lässt und uns beglückt.
Du lässt zur Chance werden selbst die Krise,
Erlebtes wird ins rechte Licht gerückt.

Du bist wie ein Magnet, der Eisenspäne
vom Chaos bringt zu schöner Harmonie.
So ordnest du auch unsre Lebenspläne,
du überbietest und vollendest sie.

Du bist wie Feuer, das die Herzen läutert
und ausbrennt, was vor dir nicht kann bestehn.
Du kommst als Tröster, da wo wir gescheitert,
so dass wir wieder neue Zukunft sehn.

Du tränkst wie Wasser ausgedörrte Fluren,
dass aufsprießt Hoffnung und Lebendigkeit
und wir beglückt entdecken Gottes Spuren
in unserm Leben, aber auch weltweit.

Du bist wie Licht, das aufscheint in den Nächten,
im finstern Tal uns sicher gehen lässt.
Du hörst Gebete, wo wir's nimmer dächten,
und wandelst unsre Mühsal in ein Fest.

Du fährst als Kraft in unsre müden Glieder
und spornst uns an zum Dienst für Gottes Reich.
Durch dich erfahren wir Gottes Nähe wieder,
die Wahrheit seines Worts „Ich bin bei euch.“

Introitus

Matthias Richter

Sei jetzt hier willkommen, komm zu uns herein
Mehr als nur wir Menschen wolln zusammen sein
Wolln den Atem spüren, der uns neu belebt
Horizonte weitet, unser Herz erhebt

Refrain 1

Gott hat uns gesagt, er ist sicher dabei
Mitten unter uns, sind wir zwei oder drei
Die wir in seinem Namen beieinander sind
Auf seine Nähe baun, vertraun wie ein Kind

Einen Raum jetzt haben, der ganz anders ist
Eine Stunde teilen, in der er nahe ist
Tiefe Stille spüren, Alltagslärm verweht
Ganz bei uns ankommen, spüren, wie Kraft entsteht

Angst zugeben können, ohne Maske sein
Frei sich dabei fühlen und doch nicht allein
Neue Ziele finden, Fremdes jetzt verstehn
Tief durchatmen können, in die Zukunft gehn

Refrain 2

Mitten unter uns – da will er sein.
Mitten unter uns – leuchtet sein Schein.
Mitten unter uns – da ist sein Geist,
Der uns zusammen führt und uns Freiheit verheißt.

Aus dem Leben gegriffen Rap

Matthias Olk

*one, two – move
this is jesus, ya.
Check this:*

Unsere Zeit ist vorbei,
gestern war's geil,
ich geb's ja zu ich war im Gottesdienst,
und hört ma hin,
es war fett,
die Leute sind nett,
und nicht gerad' unsozial,
in der Predigt ging's darum,
warum wir Sünden begehen,
ich kann's ja verstehen,
manchmal kann ich dieses
Leben auch nicht mehr sehen,
aber gleich Schläge austeilen
muss auch nicht sein!

Oh yes!

Doch wieder ma' zum Jetzt,
was habt ihr davon,
wenn ihr euch gegenseitig verletzt?
Ich will jetzt nicht den Moralapostel spielen;
Ich bin ja auch nicht besser,
und schimpf immer noch.
Ich trag auch keine Nickelbrille,
aber in meinem Herzen trag ich GOTT!

Year.

Thank you!

Zum Eingang

Hans-Jochen Röhrig

Ach Gott, lass unsern Gottesdienst
zu Deiner Freude sein,
zu unsrer auch, beziehe uns
in Deine Freude ein.

Wir schaun noch etwas müde drein,
der Abend war so lang,
und allzu früh erklingt doch schon
der schönen Glocke Klang.

Wir ziehen ein und sehen auch
Bekannte von uns da,
gerüstet, gleich zu stimmen an
schön voll „Halleluja“.

Ach, lass gelingen den Gesang,
Gott, und das Orgelspiel,
und falsch sei weder unser Ton,
noch unsres Glaubens Ziel.

Gib kluge Worte in den Mund
dem, der die Predigt hält,
dass nicht ein einziger von uns
dabei in Schlaf verfällt.

Die Ohren mache uns schön spitz,
dass uns ja nichts entgeht
vom für uns ausgelegten Wort,
frisch in das Herz gesät!

Und gute Stimmen leih dem Chor,
dem Kantor gut Gefühl,
und dass kein Sänger sich verirrt
im großen Stimmgewühl.

Der Lektor bring die Texte nicht
zu salbungsvoll daher,
da kann man sie so schwer verstehn,
und das ist doch nicht fair.

Posaunenchören gib gut Luft,
beim Blasen Präzision,
damit sie spielend treffen oft,
recht oft, den rechten Ton.

Im Kasten klinge laut die Münz,
doch besser leis ein Schein,
die Kirche soll nicht immerfort
voll leerer Kassen sein.

Für Kinder schenk dem Gottesdienst,
dass er auch sie erreicht;
dass keins von ihnen dann am Schluss
gelangweilt von uns schleicht.

Ach, fülle unsre Bänke doch,
Gott, nicht zum Christfest nur,
und halte uns das ganze Jahr
der Krippe auf der Spur.

Das Fieber für unsre Kirche ist
noch lange nicht perfekt,
doch merken soll man: Glaube hat
uns alle angesteckt.

Laßt uns heut singen

Ursula Beecken

Laßt uns heut singen
von einfachen Dingen:
Von Fäden in einem Tuch!

So wie in einem Leinentuch
die Fäden sich verbinden,
laßt uns mit euch verbunden sein!
Gott fügt uns in ein Ganzes ein
aus allen Ländern groß und klein,
die sich auf Erden finden.

Laßt uns heut singen
von einfachen Dingen:
Von Fäden in einem Tuch!

Wie Fäden sich in einem Tuch
nur gegenseitig halten,
laßt uns einander nahe sein,
wir gehen dann nicht mehr allein.
Gott lädt uns alle zu sich ein,
sein Reich mit zu gestalten.

Laßt uns heut singen
von einfachen Dingen:
Von Fäden in einem Tuch!

Wie stark ist schon ein kleines Tuch,
kann manche Lasten tragen.
So laßt uns das als Auftrag sehn,
gemeinsam an die Arbeit gehn,
die uns geschenkten Gaben sehn
und sie zu teilen wagen.

Lied zur Taufe eines Kindes

Paul Gerhardt Buttler

Ein Kind zu taufen, sind wir hier,
schenk ihm, Herr Jesus, dass es dir
einst selbst sich anvertraue.

Du warst auch Ausgegrenzten nah,
in dir ist Gott für alle da,
dass jeder darauf baue.

Du gabst den Blinden neue Sicht.
Sei auch dem Kind ein helles Licht
in allen Dunkelheiten.

Die Stummen machtest du beredt,
hilf unserm Kind, eh es zu spät,
für freies Wort zu streiten.

Du öffnestest der Tauben Ohr
und riefst zum Leben neu hervor,
die schon dem Tod verfallen.
Dein Wort zeigt an, was recht und gut.
Gib mit dem Wort auch Lebensmut
dem Kinde und uns allen.

Den Lahmen galt dein Wort: „Steh auf!“
So richte dieses Kindes Lauf
auf deine Friedensziele,
für die du selber bis zuletzt
dich ohne Schonung eingesetzt
zum Heil und Wohl für viele.

Den Armen hast du ungefragt
die Zukunft Gottes angesagt
trotz aller Widrigkeiten.

Mach dieses Kindes Hoffnung fest,
dass du es trägst und nicht verlässt
wie immer auch die Zeiten.

Bleib ihm auch weiter segnend nah,
und in Gefahren sei du da,
es schützend zu umhüllen,
wie du den Jüngern zugesagt.
Darauf vertraun wir unverzagt:
Du wirst es wohl erfüllen.

Lied zur Taufe mehrerer Kinder

Paul Gerhardt Buttler

Die Kinder, Jesus, bringen wir
zur Taufe heute, daß sie dir
einst selbst sich anvertrauen.
Du warst auch Ausgegrenzten nah,
in dir ist Gott für alle da.
Darauf darf jeder bauen.

Du gabst den Blinden neue Sicht.
Sei auch den Kindern Stern und Licht
in allen Dunkelheiten.
Die Stummen machtest du beredt,
den Kindern hilf, eh es zu spät,
für freies Wort zu streiten.

Du öffnestest der Tauben Ohr
und riefst zum Leben neu hervor,
die schon dem Tod verfallen.
Dein Wort zeigt an, was recht und gut.
Gib mit dem Wort auch Lebensmut
den Kindern und uns allen.

Den Lahmen galt dein Wort: „Steh auf!“
So richte dieser Kinder Lauf
auf deine Friedensziele,
für die du selber bis zuletzt
dich ohne Schonung eingesetzt
zum Heil und Wohl für viele.

Den Armen hast du ungefragt
die Zukunft Gottes angesagt
trotz aller Widrigkeiten.

Mach dieser Kinder Hoffnung fest,
dass du sie trägst und nicht verlässt
wie immer auch die Zeiten.

Bleib ihnen weiter segnend nah,
und in Gefahren sei du da,
sie schützend zu umhüllen,
wie du den Jüngern zugesagt.
Darauf vertraun wir unverzagt:
Du wirst es wohl erfüllen.

Ein Abendmahlslied

Erwin Seifried

Was sich entfaltet im Dunkel der Erde,
was aufkeimt zur Sonne, vom Regen getränkt,
was vom Winde befruchtet zum Korn sich gestaltet,
wird Brot auf den Tischen und Christus ist Brot.

Was in der Kälte des Winters geschlafen,
was aufbricht und aufblüht zur Sonne im Mai,
was im Sommer gereift und in Freude geerntet,
wird Wein auf den Tischen und Christus ist Wein.

Wachsen und reifen will Christus in allen,
die hören sein Wort und die teilen sein Brot.
Er will leben in uns bis zum Tag der Vollendung.
Verwandelt ist alles und Gott unser Brot.

Gott, Herr der Weite und Schönheit

Horst Fritsch

Gott
Herr der Weite und Schönheit
unsere Augen sind leer
ohne Brot
ohne Wasser
die Kinder bereits im ewigen Schlaf

wie lange willst DU noch zuschauen?

Gott
Herr der Weite und Schönheit
wir riefen DIR zu
den Hungernden Brot zu geben
den Friedlosen Sanftmut
die Schätze der Erde gerecht zu verteilen

hast DU uns nicht gehört?

Gott
Herr der Weite und Schönheit
noch hoffen wir auf DICH
daß DU auf diese Erde schaust
daß DU die Schreie der Entwürdigten hörst
daß DU alle Tränen abwischst

Weil wir DIR danken möchten
mit Brot
und Wein

GLAUBE UND ZWEIFEL

Leibhafter Psalm

Arnim Juhre

Das ist die Frage,
ob Gott sich sprechen läßt,
im Notfall
oder nur nach Voranmeldung,
zum Beispiel von denen,
die ihn sprechen hören wollen,
oder von denen,
die immer schon wußten,
was er sagen wird,
oder von denen,
die gar nichts mehr wissen,
die leer sind und ausgebrannt,
ob er sich sprechen läßt,
wenn irgendwer das wünscht und will.

Das ist die Frage,
ob einer auf Erden
noch weiß oder glaubt
oder sagt oder singt
oder von Vorvoreltern hörte:
„Wenn er spricht, so geschieht es,
so er gebietet, steht es da!“
Bisweilen summt im Innenohr
die Frage herum,
ob er nicht längst gesprochen hat,
zumindest vor Zeiten, Mal für Mal,
und jeder Mensch ist Resonanz,
und jeder muß nun Echo geben,
dann und wann.

Du, Geglaubter

Beate Rola

Du, Geglaubter,
kennst und weißt alles,
was vor mir war,
was ist
und was sein wird
nach mir.

Du, Geglaubter,
siehst und hörst
und verstehst,
was ich denke,
rede und tue
und warum.
Du allein
weißst es –
besser als ich.

Du, Geglaubter,
hilf mir
zu sein,
wie ich sein kann;
hilf mir
zu sein
für mich
und für andere.

Hilf du, Geglaubter,
dass wir tun,
was wir können,
wo und wie wir auch sind,
und alles,
was ist,
so wird,
wie du es gemeint hast.

das

Walter Prinz

ich glaube
gegen manches Wissen
ich denke das
mit den Gefühlen
eins hin
eins im Sinn

ich glaube
trotz Verstandeskräften
ich poche das
in meinem Herzen
zwei hin
mehr im Sinn

ich glaube
noch beim Blutverlust
ich weiß das
in den kränksten Zellen
alles hin
das im Sinn

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen

Irmhild Oberthür

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen

Wer wirklich das Urvertrauen hätte,
um solches zu sagen,

leg ich meinen Tag in Deine Hand –
wer wirklich den Schritt wagte:
er wäre doch sicher geborgen.

Aber da ist die Angst vor dem Bungeesprung.
Werd ich nicht hängenbleiben
im Leeren, im Seil mich erdrosseln?
Wird nicht die zischende Luft
mir den Atem nehmen? Werde ich je
festen Boden unter den Füßen gewinnen?

Tausendnamiges Wesen,
pflanz in mich ein, ich bitte Dich herzlich,
dieses Vertrauen, und ich will
es Dir schenken.

Die kursiv gesetzten Zeilen sind der Anfang eines Edith Stein zugeschriebenen Gebetes.

Warum soll mein Herze springen?

Susanne Brandt

Warum soll mein Herze springen?

Siehe, mein

Mut ist klein.

Trotzdem will ich singen,

meiner Hoffnung Atem geben,

zaghaft noch

schenkt sie doch

Flügel für mein Leben.

Wie viel kann die Hoffnung tragen?

Hilft sie mir,

hilft sie dir,

dass wir Liebe wagen,

Recht und Würde nicht verletzen,

gegen Lug,

Macht, Betrug

auf Vertrauen setzen?

Manchmal sind wir wie getrieben.

Gott befreit,

schenkt uns Zeit,

Liebe neu zu üben.

Zärtlich kommt er uns entgegen,

steckt uns an,

bis wir dann

tanzend uns bewegen.

Fröhlich soll mein Herze springen!
Siehe, mein
Mut ist klein.
Trotzdem will ich singen,
meiner Liebe Atem geben,
zaghaft noch
schenkt sie doch
Flügel für mein Leben.

Melodie: Fröhlich soll mein Herze springen

Lange nach Ostern

Hannegret Bocké

Jetzt in die Einsamkeit der Auferstehung gehen.
Und weitergehen in ganz dünnem Kleid.
Wie Blinde sehen wir nicht, was wir sehen
und können eins nur wissen: Es wird weit.

Das Leben baut sich vor uns, Schritt für Schritt,
und hinter uns fällt lautlos Altes weg.
Und ihn nicht sehen, aber fühlen; Er geht mit,
den wir einst liebten, ohne Zweck.

So grundlos, wie das ganze Leben war,
so grundlos, wie sie scheinen, unsre Schritte,
so fest trägt uns die Liebe, die den Abgrund kennt
und formt den Weg aus nichts als unsrer Bitte.

Lass von Gottes Geist dich trösten

Horst-Dieter Finke

lass von gottes geist dich trösten
chistus lebt, das ist gewiss
sind wir doch als die erlösten
heimgekehrt ins paradies

dir geschieht des geistes flamme
dass die zunge frei bezeugt:
es ist gottes wundersame
gnade, die zu uns sich neigt

an des geistes edlen gaben
dürfen menschen, gross und klein
sich von ganzem herzen laben
und einander sich erfreun

„*mein* erbarmen hat kein ende“
also ehe du es weißt
öffnen sich dir gottes hände
bergen dich im heiligen geist

gnadenwerke werden heilen
deine not und ungemach
geistlich leben, geistlich teilen
so nur folgst du christus nach

lass die gnade dir *genügen*
da dich gottes geist beseelt
du wirst finden dich, dich fügen
bist geliebt und auserwählt

Ich steh vor meinem Gott

Christa Wißkirchen

Ich steh vor mei-nem Gott und ha-be ei-ne Stim-me, mein Lied steigt
auf, ich sing es— dir. Mein Schöp-fer, lass auch du mich hö-ren dei-ne
Stim-me und sprich zu mir, und sprich dein Wort zu mir!

2. Mein Auge sieht die Welt und kann sie doch nicht fassen;
so reich und groß erscheint sie mir.
O mögest du die Welt mit deinem Geist umfassen
und mich mit ihr, und mich zugleich mit ihr.
3. Von Rufern ohne Zahl bin ich umgeben,
sie schrein mir zu in wirrem Chor.
Lass deine klare Stille mich umgeben
und öffne du mein Ohr, mein taubes Ohr.

4. Was groß ist und was klein, wer will es messen?
Was ist Verlust, was ist Gewinn?
Vor deiner Ewigkeit, die ungemessen,
fällt es dahin, fällt Groß und Klein dahin.

5. Mein Leben liegt vor dir, nur du kannst wissen,
was ich gewollt, was ich getan.
Füg du hinzu, was fehlt, aus deiner Liebe,
und nimm es an, und nimm mein Leben an!

Ich steh vor meinem Gott

Christa Wißkirchen

Ich steh vor meinem Gott und habe eine Stimme,
mein Lied steigt auf, ich sing es dir.
Mein Schöpfer, lass auch du mich hören deine Stimme
und sprich zu mir, und sprich dein Wort zu mir!

Mein Auge sieht die Welt und kann sie doch nicht fassen;
so reich und groß erscheint sie mir.
O mögest du die Welt mit deinem Geist umfassen
und mich mit ihr, und mich zugleich mit ihr.

Von Rufern ohne Zahl bin ich umgeben,
sie schrein mir zu in wirrem Chor.
Lass deine klare Stille mich umgeben
und öffne du mein Ohr, mein taubes Ohr.

Was groß ist und was klein, wer will es messen?
Was ist Verlust, was ist Gewinn?
Vor deiner Ewigkeit, die ungemessen,
fällt es dahin, fällt Groß und Klein dahin.

Mein Leben liegt vor dir, nur du kannst wissen,
was ich gewollt, was ich getan.
Füg du hinzu, was fehlt, aus deiner Liebe,
und nimm es an, und nimm mein Leben an!

Liebeslied

Heinz Gerlach

Mit Händen Güte anbieten,
mit Lippen Lächeln verschenken,
mit Augen Vertrauen gewähren.

Lass menschlicher werden
uns Christen auf Erden,
wachs, Herr, in uns heran!

Den Härten gemeinsam trotzen,
dem Alltag Farbe beimischen,
den Stürmen Einhalt gebieten.

Lass menschlicher werden
uns Christen auf Erden,
wachs, Herr, in uns heran!

In Wirrnis Ziele bestimmen,
in Ohnmacht Demut einüben,
in Zweifeln Glauben bewahren.

Lass menschlicher werden
uns Christen auf Erden,
wachs, Herr, in uns heran!

Mit Güte Tränen wegtupfen,
mit Wärme dem Frost widerstehen,
mit Nähe die Ängste verbannen.

Lass menschlicher werden
uns Christen auf Erden,
wachs, Herr, in uns heran!

Du bist der Schlüssel

Margot Beier

Du bist der Vogel
der durch die Wolken fliegt
Du bist die Blume
die auch im Schatten blüht
Du bist die Straße
die durch die Wüste führt –
Du bist der Schlüssel
zu der verschlossenen Tür!

Du bist die Schulter
die unsere Last mitträgt
Du bist der Hafen
wo man vor Anker geht
Du bist die Stimme
die leise ruft in mir –
Du bist der Schlüssel
zu der verschlossenen Tür!

Du bist die Liebe
die mich im Fallen hält
Du bist der Glaube
der sich den Fragen stellt
Du bist die Hoffnung
die weiterlebt in dir –
Du bist der Schlüssel
zu der verschlossenen Tür!

Unser Haus hab ich verlassen

Monika Latteck-Meitingner

Unser Haus hab ich verlassen,
und ich bin allein,
treibe mit den Menschenmassen
oder sperr mich ein.

Ich muss selber für mich sorgen,
alles scheint so schwer,
fühl mich nirgendwo geborgen
und ich fürcht mich sehr.

Aber als ich fast ertrinke
in der neuen Welt,
spür ich, dass ich nicht mehr sinke,
dass mich etwas hält.

Menschen singen Gottes Lieder,
ich fühl mich berührt,
höre seine Worte wieder.
Er hat mich geführt!

Streck ich suchend meine Hand aus,
hält er selbst sie fest,
führt mich in ein offnes Wohnhaus,
das mich Gast sein lässt.

Dort kann ich von mir erzählen,
und man hört mir zu.
Wenn mich neue Ängste quälen,
komm ich hier zur Ruh.

Als im warmen Nest ich hockte,
war Gott nie so nah.
Als er mich nach draußen lockte,
wusst ich, er ist da.

Flieg nur in die große Weite,
wo dich nichts mehr hält!
Einer bleibt an deiner Seite,
er umfängt die Welt.

Gottvertrauen, Kreuz und Trost

Christa Spilling-Nöker

Es gibt so viele Fragen,
auf die sich keine Antwort findet,
so irr ich ziellos hin und her
und fürchte, dass die letzte Hoffnung schwindet.

Refrain:

Doch bei dir, Gott, finde ich Ruhe
und Trost in meinem Leid,
doch bei dir, Gott, finde ich Frieden
und Geborgenheit.

Es gibt so große Schmerzen,
die Jahre schon nach Heilung schreien,
sie quälen mich bei Tag und Nacht,
kann ich mich nicht einmal davon befreien?

Es gibt so schwere Schuld,
wie soll ich damit weiterleben?
Ach könnten mir die Menschen doch,
die ich verletzt hab, einmal noch vergeben!

Es gibt so starke Ängste,
was uns die Zukunft wohl noch bringen mag,
ich sehne mich nach Zuversicht –
und Sorge mich um jeden neuen Tag.

Es gibt so tiefe Trauer,
das Dunkel will kein Ende nehmen
und scheint allmählich nach und nach
mir meine Lebenskräfte ganz zu lähmen.

Ich bringe allen Kummer
und alle Last, mein Gott, zu dir,
beschenke mich mit deiner Gnade,
du gütiger Gott, erbarm dich, hilf du mir!

Refrain nach der letzten Strophe:

Denn bei dir, Gott, finde ich Ruhe
und Trost in meinem Leid,
denn bei dir, Gott, finde ich Frieden
und Geborgenheit.

Kleines Lied

Lisa Wiesler

Ich sehe eine Rose
Und ahne Dich in ihr,
Gott, hilf mir zu verstehen
Das wirre Jetzt und Hier.

Im Grunde meines Herzens
Such ich Dich, ferner Gott,
Und find ich Deine Nähe,
Kommt meine Welt ins Lot.

Ich kreise in Gedanken
Um Gott, das heilige Wort,
Und wenn ich es begreife,
Wird diese Welt ein Ort

Voll Klarheit und voll Wahrheit,
Voll Wärme und voll Licht,
An dem es allenthalben
An Segen nicht gebricht.

Gott, gib mir Deinen Glauben
Und Frieden obendrein,
Dass ich getreu Dir bleibe
Bei Deinem Brot und Wein.

Preislied auf die Liebe

Hellmut Rüter

Lasset uns die Liebe preisen
über alles in der Welt,
ist sie doch der wahre Reichtum,
viel mehr wert als Gold und Geld.
Geld kann nicht den Reichen wärmen;
Liebe bricht des Herzens Kält.
Liebe lässt sich nicht verdienen;
als Geschenk sie dir zufällt.

Wahre Liebe will nicht haben;
nur zu sein, sie dich erwählt.
Liebe öffnet sich dem andern:
Liebe niemals sich verstellt,
und die Liebe auch dem andern
ihre Wünsche nicht verhehlt,
lässt ein freundlich Wort noch sagen
über den, der sich verfehlt.

Auch wenn meist man die Gesundheit
für das Allerhöchste hält,
preis ich doch die Herzensliebe
als das Größte auf der Welt.
Liebe hilft die Krankheit tragen,
die den andern und dich quält.
Liebe sieht die einst'ge Schönheit,
auch wenn Schmerz sie schlimm entstellt.

Alles Wissen dieser Erde,
alles Denken dieser Welt,
ist und bleibt doch nichts als Stückwerk,
bis dereinst es wird erhellt.
Glaube, Hoffnung, Liebe bleiben,
alles, was sonst gilt, zerfällt,
und die Liebe ist die größte:
Sie den Himmel offen hält.

Woran ich glaube

Uwe Rahn

Du hast mich mal gefragt, woran ich glaube
Die Antwort fällt mir heute noch recht schwer
Nicht etwa, weil ich keine Antwort hätte
Mich ziere oder gar verlegen wär
Glaub mir, die Dinge liegen anders
Mein Glaube, dazu fällt mir vieles ein
Am Ende bleibt, was immer ich auch sage
Es reicht nicht aus, es macht den Glauben klein

Für mich beginnt der Glaube mit dem Staunen
Es gibt so vieles, was mich staunen lässt
Tagtäglich gibt es Neues zu entdecken
Was mit dem Kopf nicht zu erklären ist
Wie vollkommen sind die Dinge selbst im Kleinen
Wie groß ist über mir das Sternenzelt
Dass Sonne, Mond und Sterne immer scheinen:
Ich staune über Gottes schöne Welt

Natürlich habe ich auch viele Fragen
Und manches lässt mir wirklich keine Ruh
Dann stimme ich mit ein in all die Klagen
Und frage mich, warum lässt Gott das zu
Ja, warum müssen Menschen so viel leiden
Steht hinter manchem Unglück gar ein Sinn?
Was können wir tun, es zu vermeiden?
Und wo, mein Gott, führt unser Weg uns hin?

Ich will auch nicht verschweigen, dass ich zweifle
Und manchmal scheint mit Gott auch nicht sehr nah
Dann wieder spür ich ihn an meiner Seite
Ganz unverhofft und plötzlich ist er da
Du hast mich mal gefragt, woran ich glaube
Beschreiben kann ich's nicht, du musst es spürn
Am Ende lässt sich Glaube nur erleben
Gott lädt dich ein, du kannst es ausprobieren

Alles
(in Gedenken an Augustinus' *Fruitio Dei*)

Alexander Bayer

Alles
Immer
Schneller

—
Leerlauf

Fressen
Saufen
Ficken
—
Scheitern

Größter
Führer
Aller
—
Selbstmord

Shoppen
Sammeln
Speichern
—
Selbst-Müll

Wellness

Fitness

Coolness

—

Burn-Out

Mmmmmmh

Aaaaaaaaah

Ooooooh!

+

Christus

Tua res agitur

Helmut Siedschlag

Einst, als die Schlange den Menschen belog
und ihn um sein ewiges Erbe betrog,
als Gott ihn rief – und der Mensch sich verschlich:

Es ging schon um dich!

Als der Bruder dem Bruder den Segen missgönnt,
und unschuldig Blut den Erdboden tränkt,
doch Gott lässt nicht Opfer, nicht Täter im Stich.

Es geht auch um dich!

Wenn der Pegel der Sünde dann steigt wie das Blut,
denn der Mensch an sich ist beileibe nicht gut,
und der Sündlose qualvoll am Kreuze verblich

Es geht um dich!

Und am Ende der Zeiten beim Jüngsten Gericht
zeigt jedermann endlich sein wahres Gesicht!
Ob Verlust, ob Gewinn oder Gnade pur

Tua res agitur!

tua res agitur (lat.) = Deine Sache wird verhandelt.

An meinen Engel

Ingrid Misselwitz

Mein Engel, bitte, wende dich nicht ab!
Mußt du auch zwischen Recht und Unrecht wählen?
Ob dich vertane Möglichkeiten quälen?
Was zieht dich aufwärts? Was zieht dich hinab?

Du kommst direkt aus Gottes eigener Hand?
Du bist geschaffen, nicht wie wir geboren?
Gehst du dir manchmal so wie wir verloren?
Daß höchstens Gott dich dann noch wiederfand?

Ihr freut euch, wenn ein Mensch zu Gott sich wendet?
Und manchmal tragt ihr Schwert. Und manchmal Wort.
Und manchmal seid ihr da. Und manchmal fort.
Und immer kommt ihr nicht freiwillig. Nur gesendet.

Es ist so schade, daß wir euch so selten sehn.
Wäre das Leben sonst nicht leichter zu ertragen?
Wir müssen es stets im Vertrauen wagen.
Und mit der Hoffnung unsre Wege gehn.

Maria Magdalena

Gertrud-Marianne Schendel

Wo bist du bist du wo ich bin

Wohnst du wie ich im Nirgendwo
Wohnst zwischen allen Stürzen du
Der Engel sagt
Such nicht im Grab
Der Engel sagt
Schau nicht hinauf

Wo bist du bist du wo ich bin

Du hast gesagt du hast kein Nest
Du hast gesagt nimm auf ein Kind
Der Engel sagt
Sieh und versteh
Der Engel sagt
Steh auf und geh

Wo bist du bist du wo ich bin

Du hältst zu mir du hältst mich fest
Du heilst zu Sprache mein Gefühl
Der Engel sagt
Dir gilt so viel
Der Engel sagt
Du bist bei mir

Im Widerstreit Zweifeln, Glauben, Lieben

Lothar Petzold

Wir suchen dich, Gott, und lassen dich los.
Wir kennen dich nicht in unsrer Nacht;
und klagen dich an und schreien zu dir,
erloschen und doch zu dir erwacht,
bezweifeln wir dich und glauben.

Wir hungern nach Mut und dürsten nach Glück.
Wir haben uns satt, regiert vom Tod;
und essen dein Brot und hören aufs Wort,
gesättigt und doch in Hungersnot
bezweifeln wir dich und glauben.

Ich rufe dich, Mensch, und lasse dich nicht.
Ich segne dich und behüte dich;
und klagst du dein Leid und schreist du zu mir,
so höre und erhör ich dich,
erbarme ich mich und liebe.

Wer hält das aus

Ulrike Modrack

Wer hält das aus
Was Tag für Tag in dieser Welt zerbricht
An Menschenwürde, Freude, Glück
Wer hält das aus

Wer hält das aus
Dass alles Tun und Hoffen doch nur Stückwerk bleibt
Und niemand dieses Leben neu erfinden kann
Wer hält das aus

Was hält uns denn
Wer hält uns aus
Hält uns den Spiegel vor
Wer hält uns auf
Wer hält zu uns

Der Eine hält
Was er verspricht
Von Anfang an
Er schenkt uns Seine Hoffnung
Nur Seine Liebe hält uns

Der du uns umtreibst

Peter Behnke

Warum von Gott sprechen,
wenn er doch gar nicht existiert?

Selbst die, die nicht glauben,
reden von dir und zu dir,
wenn auch mit verneinenden Worten.
Doch warum bloß?
Warum ein überflüssiges Gespräch führen
über jemanden, den es gar nicht gibt?

Oder ist da vielleicht ein Rest Zweifel?
Oder ein Rest Hoffnung?

Die Gewissheit, dass es dich nicht gibt,
wäre einfacher für uns,
würde uns manches Kopfzerbrechen ersparen.
Doch da ist eine Ahnung
in unsere Seele eingebrannt,
die uns nicht zur Ruhe kommen lässt.

Zugegeben, es ist uns Menschen ein Ärgernis,
dass wir dich nicht in den Griff bekommen,
dass du nicht verfügbar für uns
und unsere Interessen bist,
dass du nicht so handelst,
wie wir es erwarten würden,
du doch eigentlich handeln müsstest,
nach unseren Maßstäben.

Du lässt dich nicht beeindrucken
von wüsten Beschimpfungen,
von beleidigenden Worten
und du lässt dich auch nicht
aus der Reserve locken
durch mannigfache Todeserklärungen.

Gott, du bist und bleibst für uns
ein unbegreiflich großes Geheimnis,
das uns zeitlebens umtreibt
und das sich immer wieder
auf die eine oder andere Weise
ins Gespräch bringt,
um ja auch keinen Zweifel daran zu lassen,
dass die Frage, ob es dich gibt oder nicht,
schon längst entschieden ist.

Fremde

Michael Lippert

Wie ein Fisch gespült ans Ufer
sind wir Menschen auf der Welt,
auf das dürre Land geworfen,
in die Wüste, die uns quält.

Wir vertrocknen, wir verdursten,
wir sind nur ein stummer Schrei,
wie ein Fisch gespült ans Ufer,
großer Gott, o steh uns bei!

In dem mutterfernen Weltall
sind wir einsam und allein.
Unser Leben ist zerbrochen,
alle Hoffnung ist nur Schein.

Wir vertrocknen, wir verdursten,
wir sind nur ein stummer Schrei,
wie ein Fisch gespült ans Ufer,
großer Gott, o steh uns bei!

Und wir kennen keine Sprache,
sprachlos starren wir uns an.
Ausgesperrt und ausgestoßen,
langsam sterben wir voran.

Wir vertrocknen, wir verdursten,
wir sind nur ein stummer Schrei,
wie ein Fisch gespült ans Ufer,
großer Gott, o steh uns bei!

Doch das dürre Land soll blühen,
wie dein Wort es uns verheißt.
Auch des Weltalls Weite füllet
und durchdringt mit Macht dein Geist.

Und wenn wir uns ganz verlieren,
nicht mehr wissen, wer wir sind,
wie ein Fisch gespült ans Ufer,
großer Gott, sind wir dein Kind.

Thomaspsalm

Martin Heider

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“,
so singt der Psalm. Ich kann es nicht.
Weißt du, Gott, was ich von dir bräuchte?
Ein Zeichen nur, kein helles Licht.

Im Dunkeln bist du mir verborgen.
Noch suche ich dein Angesicht.
Seh ich es heute – oder morgen?
Ich weiß nur: gestern sah ich's nicht.

Ich sehne mich nach deiner Nähe,
will spüren, dass du zu mir stehst.
Doch selbst, wenn ich dich bei mir sähe,
wüsst ich nicht, ob du mit mir gehst.

Ja, manchmal warst du mir verbunden.
Ich rief zu dir. Du hörtest mich.
Dann wieder schienst du fern, verschwunden.
Wo warst du da? Ich brauchte dich.

Sei doch mein Gott und bleibe bei mir.
Gib Hoffnung und Geborgenheit.
Dann könnt ich singen: „Ehre sei dir
von nun an bis in Ewigkeit.“

Sei zu uns zärtlich

Martin Heider

Wir stehen vor dir,
Gott unsres Lebens,
wollen so vieles klagen.

Komm und erbarm dich,
sei zu uns zärtlich,
hilf uns, es dir zu sagen.

Spür unsre Trauer,
mit der wir leben,
ohne sie zu erwähnen.

Komm, Gott, erbarm dich,
sei zu uns zärtlich,
trockne du unsre Tränen.

Sieh unsre Ohnmacht,
mit der wir leben,
Dinge, die uns missglücken.

Christus, erbarm dich,
sei zu uns zärtlich,
stärke du uns den Rücken.

Hör auf Verletztheit,
mit der wir leben,
Klagen aus heisren Kehlen.

Komm, Gott, erbarm dich,
sei zu uns zärtlich,
heile du wunde Seelen.

Schenke uns Nähe,
aus der wir leben,
geh mit auf unsren Wegen.

Komm, und erbarm dich,
sei zu uns zärtlich,
hüll uns in deinen Segen.

Nach Paul Gerhardt

Eva Zeller

Sich das Wort im
Munde umdrehn lassen
bis aus Dunkel Licht
aus Unglück Glück
aus Weinen Lachen wird

bis unser Atem
nicht mehr stockt und
was das Herze kränkt
uns nicht mehr preßt
und in die Enge treibt

bis unser Seufzen nicht
mehr unaussprechlich
ist und wir das
Abba schrein aus
aller unsrer Kraft

Wohl dem der aus
selbsteigner Pein und
mancher Angst genesen
der hat den schönsten Schatz
das beste Teil erlesen

Ich möchte

Jörg Pöhl

Oft sing ich dir nur mit dem Mund,
ich möchte aber, dass es auch von Herzen geht.
Doch immer wieder tun sich Zweifel kund
an dem, was da geschrieben steht.

Im Credo melden sie sich an:
Ist das so möglich? Muss das sein?
Wie gerne möcht ich, dass ich glauben kann.
Stets stellen sich Bedenken ein.

Ich möchte alles gern ergründen,
doch schon beim Beten drängen wieder Fragen.
Und noch bevor sie Antwort finden,
hör ich bereits das Amen sagen.

Ich möchte gerne wieder mit dem Herzen singen
und wünschte, dass es wirklich gehen möge,
und wenn darüber selbst die Jahre gingen,
befehle ich dem Herren meine Wege.

Wie kann ich dich empfangen hier?

Mar Jana

Wie kann ich dich empfangen hier?
Wie kann ich dir begegnen dort
live? O Jesu, Jesu, ist das kompliziert,
jeder Unklarheit entrückt, von Gott fort-
genommen, Isaias Art,
du gehst auf Himmelfahrt.
Und wie komme ich in Fahrt?

Mir hilft nicht, dass ich zu den Himmelssternen fahr,
mir hilft nur dazusein,
aber inständig, aber schlicht, wie die Erde da
ist, hell und dunkel bin ich nicht allein:
Du Du Du Du Du
wendest mir dein ganzes Gesicht zu,
O Jesu. Du.

Jesus, denke ich an dich

Stefan Steiger

Refrain:

Jesus, denke ich an dich,
spüre ich, ich freue mich.
Glücklich mich die Freude macht,
nicht nur am Tag, auch bei Nacht.

Jesus, das Leben heute ist sehr schwer,
manchmal verstehe ich wirklich nichts mehr.
Könntest du heute hier bei uns sein,
einfach wie im Tempel mal laut schrein.

Hast damals ja viele Wunder vollbracht,
wenn ich's erzähle, werde ich ausgelacht.
Alles erfunden, gelogen, nichts ist wahr,
wir sind aufgeklärt und sehen alles klar.

Früher bei dir schien alles leichter zu sein,
man hörte dir zu und war selten gemein.
Die Jünger folgten dir auf Schritt und Tritt,
doch als es drauf ankam, zogen sie nicht mit.

Jetzt verstehe ich und sehe ganz klar,
dass es damals wirklich nicht leichter war.
Egal, ob die andern mich ärgern und lachen,
ich werde weiter Werbung für dich machen.

Gebet

Franz Roesmann

Fühl mich von Dir verlassen
und hadre oft mit Dir,
will's doch zum Bild nicht passen,
seist güt'ger Vater mir:
War oft in ird'schen Nöten
und betete zu Dir,
doch all mein Flehn und Beten
drang an verschlossene Tür.

Ist mein Gebet vergeblich,
denk ich zu irdisch-schlicht?
Versteh ich zu buchstäblich
den „güt'gen Vater“ nicht?
O, lehr mich richtig beten
in dem Gespräch mit Dir,
das mich in meinen Nöten
zur rechten Einsicht führ!

Herr, öffne doch die Türe,
und sei's nur einen Spalt,
damit ich recht verspüre
des rechten Glaubens Halt!
Schenk mir den wahren Glauben,
Du seist mein guter Gott,
und lass ihn mir nicht rauben
durch ird'scher Götter Spott!

Der Götter gibt es viele
und sie versprechen viel
in diesem Weltenspiele
mit allzuviel Kalkül.
Mich ihnen abzuwenden,
es fällt mir ja so schwer.
Führ mich mit Vaterhänden
auf rechten Weg, o Herr!

Gott, gib allen, die dich bitten

Esther-Beate Körber

Gott, gib allen, die dich bitten,
Was zum Leben nötig ist.
Viele haben viel gelitten,
Was die Seele nicht vergisst:
Krieg, Verfolgung, Tod und Schmerzen,
Hunger, Frost und Einsamkeit –
Auf den alt gewordenen Herzen
Lastet noch die schlimme Zeit.

Gott, du riefst in alten Tagen
Jakob aus der Sklaverei –
Lass uns hören, was sie klagen,
Wär's auch lange schon vorbei,
Dass die Schatten nicht mehr quälen,
Geister aus verschwiegenem Schmerz.
Erst das Leid, das wir erzählen,
Drückt nicht mehr auf unser Herz.

Viele in den besten Jahren
Setzen sich mit Mühe ein,
Und sie müssen doch erfahren,
Was es heißt: gekündigt sein.
Altgediente, Ungelernte
Fragen ohne Unterschied:
Wo ist denn der Herr der Ernte,
Der uns einen Auftrag sieht?

Wenn uns Worte bitter kränken:
Selber schuld! Das schafft ihr nie!,
Hilf uns auf mit deinem Denken,
Stillem Mut und Phantasie,
Dass wir neu das Leben spüren
Wie den Aufgang einer Welt,
Dass wir lernen, es zu führen,
Frei vom Kampf um Macht und Geld.

Schon die Kinder müssen tragen,
Was die Industrie uns schickt:
Husten an den Wintertagen,
Wenn der Teer die Luft verdickt,
Lärm und Hektik zum Ertauben,
Arbeit nur um Geldgewinn –
Wundert's, wenn sie nichts mehr glauben,
Abgebrüht und krank nach Sinn?

Scheint die Welt uns ganz verdorben,
Trostlos wie ein Wüstenland,
Gras und Lebensmut erstorben,
Korn und Geist vom Frost verbrannt –
Herr, vergib und lass uns merken,
Dass du sie zur Freude schufst;
Lehr uns alle Kräfte stärken,
Die du neu ins Leben rufst.

Singt, ihr Jungen, mit den Alten,
Tragt die Zuversicht hinaus:
Gott wird sich sein Volk erhalten,
Seine Weisung stirbt nicht aus.
Seinen Geist kann niemand hindern,
Seine Wahrheit altert nicht,
Noch den fernsten Kindeskindern
Leuchtet sie mit warmem Licht.

Hoffnung

Erika Ruckdäschel

Schwarz und braun: die kahlen Äste
Filigran vor grauem Himmel
Durchblick bis zum kleinen Teich

Dort auf eisigdickem Boden
Wirbeln hin und her Vermummte
Lachen laut und kratzen Spuren

Warum kann ich heut nicht glauben
Dass bald wieder Enten tauchen
Drüben auf dem Silberteich

Und ich wieder Arbeit habe
Abends licht und frei spaziere
Zwischen zärtlich grünen Birken

Lieber Herrgott lass mich leben
Meine Spur nicht so vergehen
Wie die Schlittschuhkurven drüben

Wach auf

Oliver Kohler

Die hohen Türme fallen
und steile Träume auch.
Rufe nach Gott verhallen
in Feuer und Rauch.

Elend schwärzt blaue Wolken.
Angst sickert in Herzen ein.
Zerstört, was einst gegolten.
Wir sind nun ganz allein.

Die Frau kauert am Boden,
im Arm ihr totes Kind.
Die Minen waren Boten,
dessen, der alles nimmt.

Die Hand noch immer zittert.
Der Brief setzt hart die Frist.
Er hat es lang gewittert,
daß er nun auch entlassen ist.

Blitze zucken über ihr Gesicht.
Das Schlimmste wird geschehn.
Der Arzt gibt ihr den Bericht.
Sie hat verloren und muß gehn.

Wer wird mich dann noch herzen,
wenn ich verwirrt nur bin,
ein Zerrbild wirrer Schmerzen
und lallend ohne Sinn?

Jesus, wir leben wirklich gern.
Wie schön ist echtes Glück!
Wir suchen dich, des Lebens Herrn,
bring uns zu dir zurück.

Vielleicht hast du dich ausgeruht,
wie damals in dem Boot.
Wach auf und gib uns neuen Mut
Für Schritte in der grellen Not.

Wir tasten, laß uns spüren,
wie du uns bei dir birgst.
Wach auf, du mußt uns führen
dorthin, wo du ein Neues wirkst.

Mein Tag

Brigitte Rosetz

Mein Tag kennt keine Morgenfrische.
Mein Tag beginnt im tiefen Tal.
Mit tausend Stimmen schreit die Welt mich nieder.
Im Lärm kann niemand Gottes Ruf verstehn.

Am Mittag gönnt der Tag mir keine Pause.
Die Arbeit sorgt für dauernden Appell.
Der Tag türmt Regensturm und Nebelbänke.
In Wolken kann man Gottes Licht nicht sehn.

Am Abend kommt der Tag doch nicht zu Ende,
weil Streit und Sorgen keine Lösung finden.
So mancher irrt umher in dunklen Stunden
und fühlt nicht Gottes Wärme um sich wehn.

Mein Tag fällt schwer in eine wirre Nacht.
Die Füße schwach, die Hände matt geworden.
Der Kopfschmerz pocht. Die Angst zerbricht den Schlaf.
Die Sehnsucht wächst, in Gottes Schutz zu gehn.

Zur Not

Olaf Trenn

zur Not kommt Gottes sanfte Hand
und berührt die Schmerzen
in der Seele, kühlt und wärmt
die verstörten Herzen

zur Not kommt Gottes stiller Wind
und umweht die Sorgen
löst die Stricke schwerer Last
schenkt den neuen Morgen

zur Not kommt Gottes mildes Licht
und erhellt die Trauer
scheint sie freundlich an und schickt
Strahlen durch die Mauer

zur Not kommt Gottes gutes Wort
flüstert in Gedanken
ungeahnte Wege ein
und durchbricht die Schranken

zur Not kommt Gott mit Menschen an
stellt sie dir zur Seite
reicht dir Hand, Wind, Licht und Wort
führt dich in die Weite

Vom Tod umgeben

Erika Ruckdäschel

herr, wo soll ich hingehen
wo bist du der sagt
du hättest Worte ewigen Lebens
sprich doch jetzt zu mir

alles hat tote Augen
und sieht mich so an
als sei ich auch tot hab ich dich gekränkt
ich spüre dich nicht

wie Tropfen auf ein Blechdach
fallen die Worte
das also ist mit der Hölle gemeint
taubes weiches Holz

ich muss durch all die Tode
rufen höre mich
nur hören sollst du mich endlich wieder
du hasts versprochen

STERBEN, TOD UND EWIGES LEBEN

O Kind, wo bist du hingegangen?

Maike Manz

O Kind, wo bist du hingegangen?
Hätt dich unendlich gern geherzt und festgehalten.
Mein Leib ist mir so leer, mein Gott.

O Kind, wo bist du hingegangen?
Hab dich gespürt und dir erzählt von unsrem Leben.
Mein Herz ist stumpf in mir, mein Gott.

O Kind, wo bist du hingegangen?
Wohin ist unsre stille Freude und die Hoffnung?
Warum?!? Ich schrei zu dir, mein Gott.

O Kind, wo bist du hingegangen?
Ich möchte so gerne glauben, dass DU mein Englein schützt
und mein Kind fröhlich ist bei dir.

O Kind, wo bist du hingegangen?
Herr, hilf mir leben und auch weinen, Schritte gehen.
In deinen Händen halt uns, Gott.

Trauerlied

Michael Salewski

Ich bin bei Euch, sagt Jesu Wort.
Er bietet allen Halt
zu jeder Zeit, an jedem Ort.
Das gilt für Jung und Alt.

Der Ostersieg, der war perfekt,
verrückt der schwere Stein.
Weil Jesu Leben Hoffnung weckt,
muss keiner einsam sein.

Wie viele hast du schon befreit
aus Angst, Verzweiflung, Not.
Mir aber scheint der Weg so weit
zu dir, als wärst du tot.

Ich frage dich: Warum, o Herr,
muss diese Last denn sein?
Was du mir auflegst, ist zu schwer.
Herr, lass mich nicht allein!

Dir, Jesus, gebe ich mein Herz,
leg allen Kummer hin.
Du kennst mein Leid und meinen Schmerz,
mein Suchen nach dem Sinn.

Die leere Seite schmerzt mich sehr.
Der Riss, der ist zu herb.
Des Todes Flut verschlingt mich, Herr,
als ob ich selber sterb.

Mein Kind ist tot. Wie ist das hart.
Es ist zu fassen kaum.
Ich fühl mich elend, wie erstarrt,
und wie ein kahler Baum.

Drum bitte ich: Sei mir nicht fern!
Halt mich an deiner Hand!
In Dunkelheit sei mir ein Stern,
im Schiffbruch rettend Land!

Weil Jesus uns zusammen stellt,
uns Brüder, Schwestern nennt,
lebt niemand einsam in der Welt,
wer die Gemeinde kennt.

Schenk uns Gemeinschaft, die uns trägt,
wenn Trauer uns bedrückt,
ein offnes Herz, das für uns schlägt
und tröstend uns beglückt.

Im eignen Leid, Herr, mach uns frei,
Weinenden beizustehn,
dass Wort und Tat recht hilfreich sei,
wenn wir sie trauern sehn.

Verstehe ich auch nicht den Sinn
des Leids. Ich halt mich dran,
dass ich bei dir geborgen bin,
dich dennoch loben kann.

Melodie: Der Tag ist seiner Höhe nah

Grablied

Eva-Maria Kemnitzer

Ich steh an deinem Grabe hier
und kann noch gar nicht fassen,
was nun geworden ist aus dir,
ich fühl mich so verlassen.
Wo leg ich deinen Körper hin,
dein Wesen, Geist und deinen Sinn,
wie berg ich alle Liebe?

Ein Sarg, das letzte Erdenbett,
das wollt ich nie erleben,
weil ich dich lieber bei mir hätt,
als dich ins Holz zu legen.
Das Kissen weiß, die Decke leicht,
der Tod hat dein Gesicht gebleicht,
das ich doch so geliebet.

Leb wohl, mein Leben und mein Glück.
Ich danke dir von Herzen!
Will werfen jetzt nach vorn den Blick
ans Kreuz zu Jesu Schmerzen.
Der Glaube hält, wovon er spricht:
In Jesus liegt die Zuversicht!
Er mög dir nun begegnen!

Du fehlst mir jeden Tag wohl mehr –
doch ich weiß dich geborgen.
Ertrink ich auch im Tränenmeer –
für dich wird Jesus sorgen.
Durch seine Worte in der Schrift
gewinnst du Gnade vor Gericht,
empfängst die ewig Liebe.

Und wenn ich mir was wünschen könnt
an meinem eignen Ende:
dass uns die Ewigkeit nicht trennt
und ich zu dir gleich fände.
Dann lassen wir uns nie mehr los,
in Gottes Liebe, seinem Schoß.
Leb wohl, mit dir sei Friede!

Melodie: Ich steh an deiner Krippen hier

Aufstehen

Eckart Bücken

Liebe wird zu Schmerz,
Schmerz verstellt den Blick.
Tod trifft tief ins Herz –
komm zurück.

Tränen fließen lang,
brechen sich die Bahn.
Bleib nicht länger bang –
komm fang an.

Sehnsucht sucht, wirst sehn.
Wag den neuen Lauf,
Gott wird zu dir stehn –
komm steh auf.

Auferstehung

Renate Ibrahim

Ach meine Seele
Willst dich trennen
Musst verbrennen
Willst du entschweben
Aus meinem Leben?
Flügelein schwingen
Aber wohin?
Ich halte dich
Du bist mein Ich
Tot sind wir beide
Einsam im Leide
Wollen wir gehn

Ach Du mein Jesus
Bin ich denn tot
Frei von der Not
Wirst mich begleiten?
Wirst mich geleiten?
Dir will ich folgen
Aber wohin?
Ich halte dich
Du bist mein Ich
Leben wir beide
Jenseits vom Leide
Strahlend und schön

Ich bin gespannt auf meinen Tod

Wilma Funck

Ich bin gespannt auf meinen Tod,
der mich aus aller Leibesnot
erlöst zum sel'gen Schauen.
Was wird das für ein Jubel sein,
wenn JESUS sagt: „Komm, du bist Mein!“

In meines Hohenpriesters Hände
leg ich getrost mein Lebensende:
Wer glaubt an IHN, der wird nicht sterben,
denn der gehört zu Seinen Erben,
Sein Reich hat ER für mich erworben,
für mich allein ist ER gestorben,
für mich und für die ganze Welt
hat ER bezahlt das Lösegeld.

Wer an IHN glaubt, der darf sich freun
und ewig bei IHM glücklich sein,
darf alle Lieben wiedersehn
die glaubten und am Throne stehn!

In Gottes Stadt

Ulrich Lieberknecht

In Gottes Stadt, da ist es gut,
da lässt sich herrlich wohnen.
Da können wir in Frieden sein
und alles Leben schonen.
Wir treten zu den Toren ein,
voll Licht und ohne Schatten,
empfinden neuen Lebensmut,
den wir verloren hatten.

In Gottes Stadt macht Leben Spaß.
Wir trinken von der Quelle.
Man kann den ganzen Himmel sehn,
des ganzen Lichtes Helle.
Man kann durch gute Gärten gehn,
schaut Funken von Kristallen.
Man setzt sich in ganz grünes Gras
und alles gehört allen.

In Gottes Stadt ist viel Gesang
und Spiel und Tanz und Reigen.
Und feste Mauern sind gebaut,
beschützen auch das Schweigen.
Wer zu dem goldnen Himmel schaut,
wird niemals wieder gähnen.
Und wessen Herz bis jetzt war bang,
dem trocknet Gott die Tränen.

In Gottes Stadt gibt's keine Zeit,
kein Warten und kein Eilen.
Und jeder freut sich an dem Brot
und hat gelernt zu teilen.
Kein Starker, der dem Schwachen droht,
und Platz für alle Kinder.
Für Bäume auch die Ewigkeit,
für Käfer, Vögel, Rinder.

In Gottes Stadt wird noch geliebt
und einer traut dem andern.
Wem immer noch vor morgen graut,
der kann zu Perlen wandern,
so schön, wie die geschmückte Braut,
die keiner je gesehen.
Wer noch nicht glaubt, dass es sie gibt,
der muss nur mit uns gehen.

Jerusalem heißt Gottes Stadt,
die Tore stehen offen.
Und jedes Haus ist schön bemalt
und jeder Stein lehrt hoffen.
Und keiner hat den Preis bezahlt
den staunenswerten Dingen.
Komm, weil nicht jeder Lieder hat,
Jerusalem zu singen.

VERZEICHNISSE

Lieder und Gedichte nach Textanfängen

Ach Gott, lass unsern Gottesdienst	87
Ach meine Seele	159
Alles	123
Auf dem Weg ins neue Land	52
Dank für die Tiere	25
Dann aber sahen wir	21
Das ist die Frage	99
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte	134
Der längst durch Zeit und Ort und alle Räume geht	71
Der Macher, er saß wie gewöhnlich	57
Die hohen Türme fallen	146
Die Kinder, Jesus, bringen wir	93
Die Wolken fließen übers Haus	23
Du bist der Vogel	113
Du hast mich mal gefragt, woran ich glaube	121
Du, Geglaufter	100
Du, Licht der Welt, zur Welt gekommen	65
Ein Kind zu taufen, sind wir hier	91
Ein leises Wort hat mich gelockt	51
Einst kommt der Tag, einst kommt die Zeit	78
Einst, als die Schlange den Menschen belog	125
Er kommt nicht mehr	54
Erdenkind, das du ins Leben geküßt	46
Es gibt so viele Fragen	116
Ewiges will endlich werden so wie wir	72
Flieder ist fast vorbei	20
Fühl mich von Dir verlassen	141
Gott, Herr der Weite und Schönheit	96
Gott braucht keine Tempel	45
Gott, Du bist mir begegnet	41
Gott, gib allen, die dich bitten	143
Helft mir	59
Herr, wo soll ich hingehen	150
Himmel und Erde, schau sie dir an	37
Ich bin bei Euch, sagt Jesu Wort	154
Ich bin gespannt auf meinen Tod	160
Ich glaube	102
Ich sehe eine Rose	118
Ich steh an deinem Grabe hier	156

Ich stehe vor meinem Gott und habe eine Stimme	108
In Gottes Stadt, da ist es gut	161
Jesus, denke ich an dich	140
Jetzt in die Einsamkeit der Auferstehung gehen	106
Komm, heiliger Gottesgeist, durchwehe	82
Lass von Gottes Geist dich trösten	107
Lasset uns die Liebe preisen	119
Laßt klingen das Saitenspiel	48
Laßt uns heut singen	89
Leben spricht in vielen Sprachen Gottes Fülle aus	19
Liebe wird zu Schmerz	158
Maria lacht	70
Mein Engel, bitte, wende dich nicht ab	126
Mein Tag kennt keine Morgenfrische	148
Mit Händen Güte anbieten	111
Möwen spielen im Wasser	24
O Kind, wo bist du hingegangen	153
Oft sing ich dir nur mit dem Mund	138
Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen	103
One, two – move	85
Ostern ist von allen Festen	77
Osternacht, früh am Tag	75
Schwarz und braun: die kahlen Äste	145
Sei jetzt hier willkommen	84
Sich das Wort im Munde umdrehn lassen	137
Unser Haus hab ich verlassen	114
Warum prahlst du, du Betrüger	49
Warum soll mein Herz springen	104
Warum von Gott sprechen	130
Was sich entfaltet im Dunkel der Erde	95
Wer hält das aus	129
Wie ein Fisch gespült ans Ufer	132
Wie ein zarter Flügelschlag	40
Wie kann ich dich empfangen hier	139
Wie schnell ist Gott	22
Wir stehen vor dir	135
Wir suchen dich, Gott, und lassen dich los	128
Wo bist du bist du wo ich bin	127
Wunderbar, das ist wunderbar	68
Zur Not kommt Gottes sanfte Hand	149

Autorinnen und Autoren

Bayer, Alexander	123
Becker, Martin	73
Beecken, Ursula	89
Behl, Ilse	22
Behnke, Peter	130
Beier, Margot	113
Bertsch, Brigitte	41
Bocké, Hannegret	106
Brandt, Susanne	45, 51, 104
Bücken, Eckart	158
Buttler, Paul Gerhard	91, 93
Diez, Ralf	70
Ellsel, Reinhard	65
Finke, Horst-Dieter	107
Fritsch, Horst	96
Funck, Wilma †	160
Furthmann, Kathleen	21
Gerlach, Heinz	111
Grössing, Joachim	59
Heider, Martin	134, 135
Herlyn, Okko	46
Hessenberg, Matthias	78
Hopfer, Gerhard	54
Horn, Andreas	77
Ibrahim, Renate	159
Jana, Mar	139
Jeschke, Mathias	68
Juhre, Arnim	99
Kemnitzer, Eva-Maria	156
Klasse 6c des Heilwig-Gymnasiums Hamburg	25
Kohler, Oliver	146
Kopplin, Wolfgang	23
Körber, Esther-Beate	49, 143
Kunath, Annegret	71
Lang, Liselotte	80
Latteck-Meitingen, Monika	114
Leich, Silke	57
Lieberknecht, Ulrich	161
Lippert, Michael	132

Verzeichnisse

Manz, Maïke	153
Misselwitz, Ingrid	126
Modrack, Ulrike	129
Neubauer, Thomas	24
Nommensen, Klaus-Uwe	52
Oberthür, Irmhild	103
Olk, Matthias	85
Petzold, Lothar	128
Pöhl, Jörg	138
Prinz, Walter	102
Rahn, Uwe	121
Richter, Matthias	84
Roesmann, Franz	141
Röhrig, Hans-Jochen	87
Rola, Beate	100
Rosetz, Brigitte	148
Ruckdäschel, Erika	145, 150
Rüter, Hellmut	119
Salewski, Michael	154
Sarvan, Liebetraut	20
Schendel, Gertrud-Marianne	72, 127
Seifried, Erwin	19, 95
Siedschlag, Helmut	125
Spilling-Nöker, Christa	116
Steiger, Stefan	140
Trenn, Olaf	149
Werthen, Benigna	40
Wiesler, Lisa	118
Wißkirchen, Christa	37, 108
Zeller, Eva	48, 137

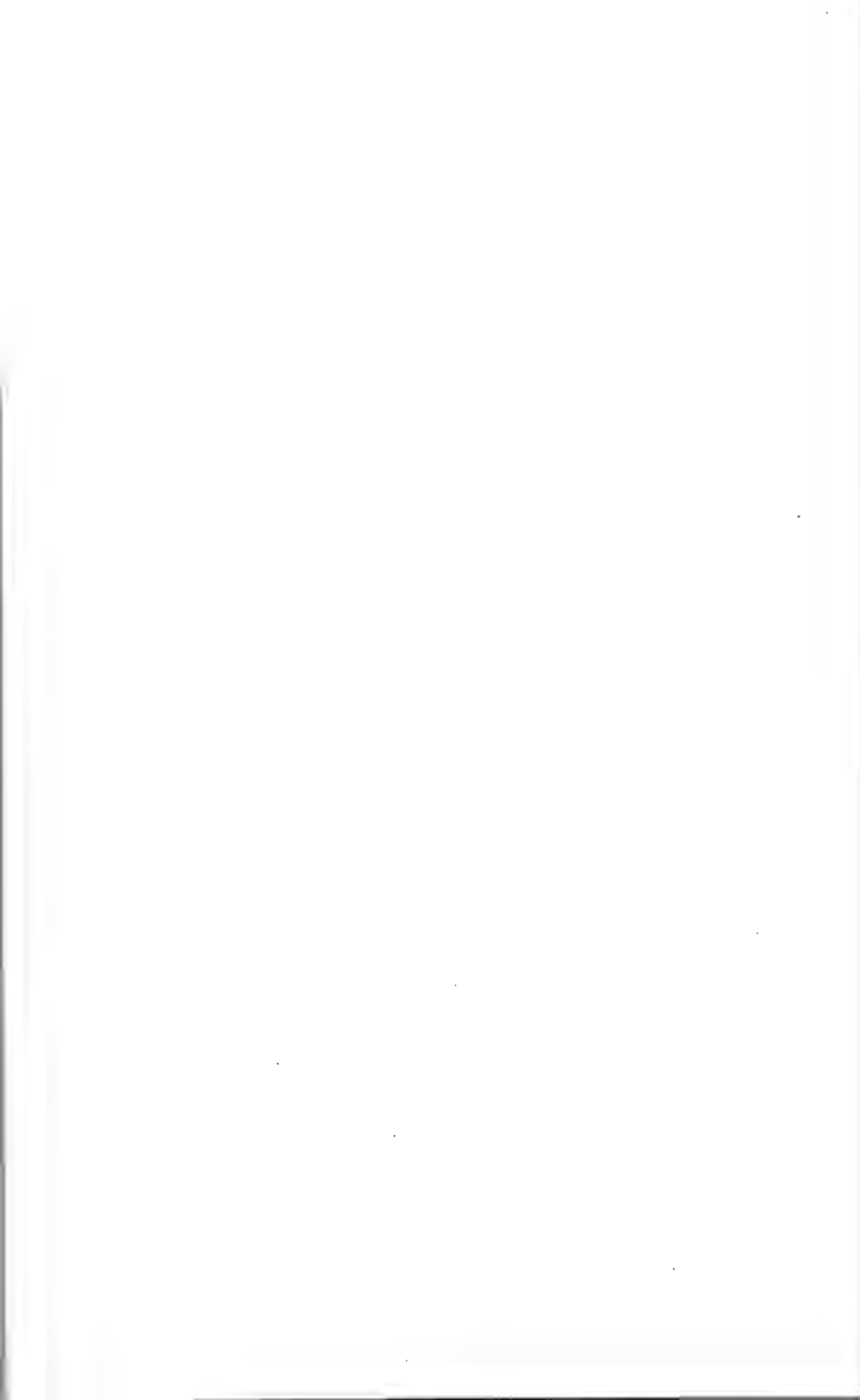
Herausgeberinnen

Martini, Britta, geb. 1952, Dr. phil., Kirchenmusikerin in Görlitz.

Mildenberger, Irene, geb. 1962, Dr. theol., Geschäftsführerin des Liturgiewissenschaftlichen Instituts der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) bei der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig.

Seibt, Ilisabe, geb. 1959, Dr. theol., Studienleiterin für gottesdienstliche Fragen und Prädikantenausbildung in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) in Berlin.

ANHANG



Paul Gerhardt – Poet des Evangeliums

Udo Hahn

Paul Gerhardt zählt zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, die der Protestantismus hervor gebracht hat. Neben Martin Luthers Übersetzung ins Deutsche und den Märchen der Brüder Grimm ist es vor allem die sprachschöpferische Kraft Gerhardts, die Menschen über Generationen angerührt hat. Der Poet des Evangeliums spricht ihnen aus dem Herzen und findet zu Herzen gehende Worte. Er nimmt auf, was den Zeitgenossen seiner Tage buchstäblich auf der Seele lastete. Wie kaum ein anderer hat er die Hand am Puls der Ängstlichen, Bedrängten, Hoffnungslosen. In seinen Liedern wirbt er um Gottvertrauen. Er tröstet, ohne zu vertrösten. Seine Texte entstehen nicht im Elfenbeinturm, sondern im Angesicht der Herausforderungen des Alltags seiner Zeit – überschattet von den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges.

Seine Lieder sind zeitlos. Sie schlagen die Brücke aus der Zeit des Barock geradewegs zu den Gottsuchern der Moderne, den Einsamen, Verzweifelten, aber auch zu den Fröhlichen, die ihre Freude über das Gute und Schöne und das Glück des Augenblicks nicht für sich behalten wollen. Zudem verbindet er in seinen Texten Diesseits und Jenseits, Erde und Himmel, unser Leben und Leiden auf Erden mit dem, was uns nach unserem Ende bei Gott erwartet.

139 Lieder stammen aus seiner Feder, 27 davon finden sich im Stammtel des „Evangelischen Gesangbuchs“ (EG), etliche sind auch im katholischen „Gotteslob“ zu finden. Viele davon wurden Klassiker – nicht nur in der Kirche. Johann Crüger und Johann Ebeling, aber auch Johann Sebastian Bach komponieren die Melodien zu seinen Texten.

Über das Leben des Mannes, der seine Texte immer mit „Paulus“ Gerhardt unterschrieb, ist nur wenig bekannt. Am 12. März 1607 wird er in Gräfenhainichen bei Wittenberg geboren. Beide Eltern sterben früh. Mit 14 Jahren ist Paul Gerhardt Vollwaise. Dank des kleinen Familienerbes kommt er als 15-jähriger auf die sächsische Fürstenschule nach Grimma. 1628 nimmt er das Studium der Theologie in Wittenberg auf. Erst 14 Jahre findet sich wieder eine Spur von ihm. Er steuert einer Glückwunschsammlung ein Gedicht bei. Weitere neun Jahre gehen ins Land, ohne ein Lebenszeichen von ihm. Auf 1643 lässt sich sein ältestes

Gedicht in deutscher Sprache datieren. Und noch immer zeichnet er seine Texte mit „Student der Theologie“. Wahrscheinlich hat er seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer verdient. 1651 übernimmt er seine erste Pfarrstelle: in Mittenwalde im Spreewald. Im Alter von 48 Jahren heiratet er 1655 die damals 33-jährige Anna Maria Berthold. Nur eines der fünf Kinder, Gerhard, wird seine Eltern überleben. 1657 übernimmt er die dritte Pfarrstelle an der Berliner Hauptkirche St. Nikolai. Doch dann gerät der Dichter mit der Obrigkeit in Konflikt. Kurfürst Friedrich Wilhelm will das konfessionelle Gefüge von Lutheranern und Reformierten vereinheitlichen. Gerhardt, ein bekennnistreuer Lutheraner, widersetzt sich der staatlichen Anordnung. Die Amtsenthebung folgt 1666. Im Herbst 1668 zieht er nach dem Tod seiner Frau nach Lübben, wo er 1676 stirbt.

Als begnadeter Poet und Dichter wirkt er in seinen Liedern bis heute. Rudolf Alexander Schröder notiert: „Es ist immer, als ginge die Sonn auf, wenn der Name Paul Gerhardt in mein Gedächtnis tritt.“ Und Dietrich Bonhoeffer hält in seinem Tagebuch im Gefängnis am 13. November 1943 fest: „In der ersten 12 Tagen, in denen ich hier als Schwerverbrecher abgesondert und behandelt wurde – meine Nachbarzellen sind bis heute fast nur mit gefesselten Todeskandidaten belegt –, hat sich Paul Gerhardt in ungeahnter Weise bewährt.“ An anderer Stelle schreibt er, es sei „gut, Paul-Gerhardt-Lieder zu lesen und auswendig zu lernen, wie ich es jetzt tue“.

Was ist das Besondere an seinen Liedern? Sie sind die Quintessenz seiner Glaubens- und Lebenserfahrung, dazu von unnachahmlicher Sprachkraft. Paul Gerhardt ist – neben Jochen Klepper im 20. Jahrhundert – der einzige Liederdichter, der einen durchs Kirchenjahr begleitet: „Wie soll ich dich empfangen“ (EG 11) – damit kann man sich auf die Adventszeit einstellen. Weihnachten: „Fröhlich soll mein Herze springen“ (EG 36) und „Ich steh an deiner Krippen hier“ (EG 37). Zum Jahreswechsel: „Nun laßt uns gehen und treten“ (EG 83). In der Passionszeit: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ (EG 83) und „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85). Ostern: „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ (EG 112). Pfingsten: „Zieh ein zu deinen Toren“ (EG 133). Der Tag lässt sich mit ihm beginnen – „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“ (EG 447) – und mit ihm beschließen: „Nun ruhen alle Wälder“ (EG 477). Nicht zu vergessen das Sommer-Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ (EG 503). Oder die Interpretation von Psalm 37,5, dessen Worte den Beginn einer jeden der zwölf Strophen markieren:

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl-machen.“

Seinen Glauben sah der Poet Gottes auf vielfältige Weise auf die Probe gestellt. Nicht von Ungefähr trägt das Gemäldeporträt in der Kirche in Lübben den Hinweis: „Paulus Gerhardt der Theologe, erprobt im Sieb Satans, hernach fromm gestorben...“ Dieser Hinweis nimmt Bezug auf Lukas 22,31: „Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.“ Jeder weiß: Im Sieb des Satans hin- und hergeworfen zu werden, das ist kein Rummelplatz-Vergnügen. Dabei fällt einem zum Beispiel Hiob ein, der alles verloren hat – Hab und Gut und seine Familie. Paul Gerhardt – ein Hiob des 17. Jahrhunderts. In der Kirche in Mittenwalde hat er eine hölzerne Tafel anbringen lassen. Auf ihr stehen die Worte aus 1. Mose 47,9: „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.“ Er ist jedoch weit davon entfernt, in Bitterkeit zu versinken. Um so glaubwürdiger ist sein Trost. Nur ein Getrösteter – das hat er in Grenzsituationen selbst ein ums andere Mal erfahren – kann selbst trösten, anderen Menschen Mut machen. Bis auf den heutigen Tag.

Hinweis: In der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig ist von Udo Hahn „Fröhlich soll mein Herze springen. Das Paul-Gerhardt-Brevier“ (160 Seiten) erschienen. Das Buch enthält eine CD, auf der u. a. Otto Sander Texte des Dichters spricht und der Thomaner-Chor singt.

Warum soll mein Herze springen?

Die CD zum Buch – Ausgewählte Texte

Sprecher: Udo Hahn

Ein Glaubenslied: Erwin Seifried

Zuflucht: Kathleen Furthmann

psalm 282 – das altersbetrachtungsgebet: Wolfgang Kopplin

Immer das Leben: Thomas Neubauer

Himmel und Erde: Christa Wißkirchen

Wunder: Benigna Werthen

Gott begegnen: Brigitte Bertsch

Was singen wir? – Zu Apostelgeschichte 17,24-26: Susanne Brandt

Am Sonntag Jubilate: Eva Zeller

Psalm 52: Esther-Beate Körber

Elias Morgenlied: Susanne Brandt

Auf dem Weg ins neue Land: Klaus-Uwe Nommensen

Gleichnis – Lukas 12,16-21: Silke Leich

Zur Geschichte vom Barmherzigen Samariter: Joachim Grössing

Weihnachtslicht: Reinhard Ellsel

Maria lacht: Ralf Diez

Geheimnisträger – Ein Weihnachtsgedicht: Annegret Kunath

Weihnachten: Gertrud-Marianne Schendel

Osternacht: Martin Becker

Osterlied: Andreas Horn

Einst kommt der Tag: Matthias Hessenberg

Der Pfingstgeist: Liselotte Lang

Zum Eingang: Hans-Jochen Röhrig

Lied zur Taufe eines Kindes: Paul Gerhardt Buttler

Leibhaftiger Psalm: Arnim Juhre

das: Walter Prinz

Warum soll mein Herze springen? Susanne Brandt

Anhang

Lange nach Ostern: Hannegret Bocké

Lass von Gottes Geist dich trösten: Horst-Dieter Finke

Unser Haus hab ich verlassen: Monika Latteck-Meitinger

Gottvertrauen, Kreuz und Trost: Christa Spilling-Nöker

Kleines Lied: Lisa Wiesler

Preislied auf die Liebe: Hellmut Rüter

Woran ich glaube: Uwe Rahn

An meinen Engel: Ingrid Misselwitz

Maria Magdalena: Gertrud-Marianne Schendel

Im Widerstreit – Zweifeln, Glauben, Lieben: Lothar Petzold

Wer hält das aus: Ulrike Modrack

Thomaspsalm: Martin Heider

Nach Paul Gerhardt: Eva Zeller

Gebet: Franz Roesmann

Gott, gib allen, die dich bitten: Esther-Beate Körber

Hoffnung: Erika Ruckdäschel

Wach auf: Oliver Kohler

Mein Tag: Brigitte Rosetz

Vom Tod umgeben: Erika Ruckdäschel

Grablied: Eva-Maria Kemnitzer

Ich bin gespannt auf meinen Tod: Wilma Funck

„Warum soll mein Herze springen? Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt.“

Der Titel dieses Buches ist ein Zitat aus einem der hier veröffentlichten Texte. Paul Gerhardt dichtete 1653 sein Weihnachtslied „Fröhlich soll mein Herze springen“. Die produktive Auseinandersetzung mit dem Poeten in heutiger Zeit verwandelt den mitreißenden Ausruf in eine bange Frage. Der Untertitel „... nach Paul Gerhardt“ kann bedeuten: im Sinne von, im Stil von, in der Nachfolge von Paul Gerhardt. „Nach“ kann aber auch rein temporal verstanden werden: Die hier veröffentlichten Texte sind authentische Beispiele geistlicher Dichtung heute. Das Buch bietet eine Auswahl aus 851 Texten, die der Jury des „Paul Gerhardt-Preises“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) vorlagen. Zum 400. Geburtstag des Dichters schrieb die VELKD einen Preis für neue geistliche Gedichte und Lieder aus, die sich im Raum der von ihm ausgehenden spirituellen Tradition bewegen sollten.

Der Band enthält neben den Texten der Preisträger – Martin Heider, Susanne Brandt, Erwin Seifried, Walter Prinz, Lothar Petzold, Dr. Gertrud-Marianne Schendel, Joachim Grössing, Dr. Eva Zeller, Ulrike Modrack, Hannegret Bocké, Benigna Werthen, Brigitte Rosetz, Erika Ruckdäschel und Ingrid Misselwitz – weitere lesenswerte Lieder und Gedichte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dem Wettbewerb sowie das Lied einer Schulklassse des Heilwig-Gymnasiums in Hamburg, die einen Sonderpreis erhielt.

Mit einem Geleitwort von Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann und einer CD mit Liedern und Gedichten dieses Bandes, gesprochen von Udo Hahn.

ISBN 978-3-9810914-2-7 · € 15,00



9 783981 091458